

Die Orchideenhybriden Österreichs

Norbert GRIEBL

KEYWORDS:

Orchidaceae; Orchidhybrids of Austria, *Nigritella* × *fohringeri*, × *Gymnigritella hubertii*.

ZUSAMMENFASSUNG/SUMMARY:

Griebel, N.: Die Orchideenhybriden Österreichs. -Ber. Arbeitskrs.Heim.Orchid. 28 (2)2011: 132-179.

Im Zuge des Buchprojektes „Die Orchideen Österreichs“ sollen alle bisher aus Österreich bekannten Orchideenhybriden vorgestellt werden. Ziel ist es, etwaig fehlende Hybriden oder zweifelhafte Kombinationen zu erfassen, um in weiterer Folge einen möglichst umfassenden Wissensstand repräsentieren zu können. Durch die verhältnismäßig hohe Zahl an *Dactylorhiza*-, *Epipactis*- und *Nigritella*-Arten in Österreich ist naturgemäß auch die Zahl der gemeldeten Hybriden groß. Es wird versucht, alle glaubhaften Kombinationen aufzulisten. Zweifelhafte Hybriden werden angeführt, gänzlich unglaubwürdige, von denen es in der Literatur etliche gibt, sind nicht Teil dieser Arbeit. Zwei neue Hybriden aus Österreich, *Gymnadenia conopsea* × *Nigritella bicolor* und *Nigritella lithopolitanica* × *N. rubra*, werden hier erstbeschrieben.

In preparation for a work titled “Die Orchideen Österreichs” this article deals with all hybrids known until now from Austria. This compilation should help to find hybrids, which were probably overvied and to find combinations, which may be invalid. This will establish a solid basis for further researches.

Additionally, two new hybrids from Austria are presented: *Gymnadenia conopsea* × *Nigritella bicolor* and *Nigritella lithopolitanica* × *N. rubra*.

EINLEITUNG

Berichte von Orchideenhybriden aus Österreich bzw. dem Alpenraum sind vom Autor bereits mehrfach erschienen. In der Zwischenzeit hat sich diesbezüglich aber viel getan, viele Informationen sind eingegangen und auch die Recherchemöglichkeiten in alter Literatur haben sich verbessert. Bei bereits behandelten Hybriden hat der Autor versucht, um eine Wiederholung zu vermeiden, die Texte auszuweiten bzw. ihnen eine andere Gewichtung zu geben und nach Möglichkeit anderes Bildmaterial zu verwenden.

Alle bisher gesicherten, glaubhaften bzw. nicht ganz unwahrscheinlichen Hybrid-Kombinationen aus Österreich werden angeführt. Äußerst unwahrscheinliche Hybriden wie etwa *Neotinea tridentata* × *Orchis militaris* wurden weggelassen, um den Bericht übersichtlich zu erhalten. Der Wunsch des Autors war es auch, von allen Hybriden Bilder zu organisieren, was aber nicht ganz gelang. Wahrscheinlich existieren von manchen Bastarden gar keine Fotos. Vielleicht gibt es aber auch einzelne Bilder von sehr seltenen Kombinationen bei dem einen oder anderen Leser und es kann im Zuge

dieses Berichtes Licht in so manche Orchideenhybride Österreichs gebracht werden. Der Autor würde sich jedenfalls freuen, Bildmaterial oder wissenswerte Anregungen zu diesem ungemein spannendem Thema zu erhalten.

Wozu Hybriden benennen?

Ein vielfach diskutiertes und sehr kontrovers gehandhabtes Thema. Auf der einen Seite die Befürworter der binären Hybridbenennung mit dem Hauptargument, dass kurze Namen die Arbeit bei Kartierungsexkursionen vereinfachen, auf der anderen Seite die Gegner solcher Hybridnamen mit dem Hauptargument, dass zusätzliche Namen die Sache verkomplizieren. Man kann beiden Ansichten etwas abgewinnen, doch ist unbestritten, dass binäre Hybridnamen für Orchideensucher, die dieses Steckenpferd intensiv betreiben, eine Erleichterung darstellen. Für Orchideenanfänger mögen sie zur Verwirrung beitragen, doch müssen diese die binären Namen nicht verwenden. Sie können ohne weiteres die Kreuzungsformel nehmen, denn auch diese hat ihre Richtigkeit. Daher, binäre Hybridbenennungen eröffnen Möglichkeiten, ohne dass sie einschränken und sind daher zu befürworten. Bei Exkursionen oder

bei Diskussionen im Verein genügt ein einfaches „heufferi“ und die lange Formel *Gymnadenia odoratissima* × *Nigritella rhellicani* kann unterbleiben, weil jeder weiß, was gemeint ist. Zweifelsohne eine Vereinfachung.

Die aus Österreich gemeldeten Hybriden, in alphabetischer Reihenfolge, gegliedert nach den Eltern

Anacamptis coriophora × *A. morio*
Anacamptis* × *olida (BRÉB.)

H.KRETZSCHMAR, ECCARIUS & H.DIETR.

Die Hybride wurde bereits 1836 vom französischen Botaniker L. A. de



Abb. 1: *Anacamptis coriophora* × *A. morio*. B-Zitzmannsdorfer Wiesen 30.5.98 [Peter HUBERT].

BREBISSON (1798-1872) unter *Orchis* × *olida* gültig veröffentlicht, geriet dann aber in Vergessenheit und wurde so von ZIMMERMANN 1909 erneut als *Orchis* × *badensis* beschrieben. Alte Fundmeldungen aus Österreich liegen nur von FRITSCHS „Exkursionsflora für Österreich und die ehemals österreichischen Nachbargebiete“ aus dem Jahr 1922 vor, wobei die Angabe mit „im Gebiet“ wahrscheinlich die ehemaligen Kronländer betrifft, von wo die Hybride auch heute noch bekannt ist. Fundangaben, die eindeutig das heutige österreichische Staatsgebiet betreffen, liegen erstmals von Michael PERKO aus dem Jahr 1993 vor. In Österreich ist die Hybride bekannt aus dem Burgenland (Neusiedlersee-Ostufer, ehemals) und Kärnten (Techelsberg nahe dem Wörthersee und ehemals vom Millstätter See-Westufer).

Anacamptis coriophora × *A. palustris*

Anacamptis* × *timbali (VELEN.)
H.KRETZSCHMAR, ECCARIUS & H.DIETR.

Benannt zu Ehren des französischen Botanikers Edouard TIMBAL-LAGRAVE (1819-1888), der sich insbesondere um die Orchideenhybriden der französischen Flora große Verdienste erwarb. TIMBAL-LAGRAVE war Apotheker in Montpellier und Professor



Abb. 2: *Anacamptis coriophora* × *A. palustris* .B-Seewinkel.Illmitz. 21.Mai.11[N.GRIEBL].

der Pharmakologie in Toulouse.
In Österreich ist die Hybride nur vom Burgenland (Ostufer des Neusiedlersees) bekannt. 2011 waren hier erstmals mehrere Hybriden dieser Kombination zu finden. Aus der östlich anschließenden Ungarischen Tiefebene sind gut ein Dutzend Fundorte bekannt (MOLNÁR, 1996).

Anacamptis morio × *A. pyramidalis*
Anacamptis* × *lanicca (BRAUN-BLANQ.)
H.KRETZSCHMAR, ECCARIUS & H.DIETR.

Die Hybride ist in Österreich nur aus der Wiener Lobau bekannt, wo sie seit dem Jahr 2007 regelmäßig auftritt. Wahrscheinlich ermöglicht durch die Hitzeperioden in den Jahren 2002 oder 2003, wo sich *Anacamptis morio* und *A. pyramidalis* in der Blühzeit überlappten und so die

Hybridbildung erst möglich wurde. Im Gegensatz zu den bekannten Hybriden von Branson im Wallis sind die Blütenblätter der Lobauer Hybriden stets ungezeichnet.

Cephalanthera damasonium × *C. longifolia*
Cephalanthera* × *schulzei CAM. & BERL.

Benannt zu Ehren des deutschen Botanikers Carl Theodor Maximi-



Abb. 2: *Cep.damasonium* × *Cep. longifolia* NÖ-Weikersdorf, 17.5.97[Franz FOHRINGER].

lan SCHULZE (1841-1915). SCHULZE war Verfasser des Werkes „Die Orchidaceen Deutschlands, Deutsch-Österreichs und der Schweiz“ mit 92 beeindruckenden farbigen Stein-drucktafeln, einem Standartwerk für viele Jahrzehnte, welches 1993 sogar einen Nachdruck erlebte. Orchideenhybriden zählten zum besonderen Steckenpferd SCHULZES.

Die Hybride findet sich äußerst selten im Verbreitungsgebiet der beiden Elternarten und ist in Österreich bisher nur aus Niederösterreich (Steinfeld bei Wiener Neustadt) nachgewiesen. Sie wird bereits von FRITSCH für Niederösterreich, allerdings ohne bestimmte Ortsangabe, angeführt. Fundmeldungen liegen mehrere vor, sind aber kritisch zu beurteilen und stellen oft nur Spielformen der vermeintlichen Elternarten dar.

Cephalanthera damasonium × *Epipactis atrorubens*
× *Cephalopactis speciosa* (WETTST.) ASCHERS.
et GRAEBN.

Diese Hybridmeldung gehört wahrscheinlich ins Reich der Falschmeldungen. Josef ORSIB meldet den Fund einer solchen Kombination vor über hundert Jahren aus dem Luggaben bei Scheibbs. Zwar sind die beiden Gattungen relativ nahe verwandt und ×*Cephalopactis*-Kulturhybriden im Handel erhältlich, doch schon die gänzlich unterschiedliche Blütezeit spricht gegen eine solche Kreuzung

und auch der Umstand, dass der Erfinder selbst große Zweifel bei seiner Bestimmung hatte. Walter VÖTH versuchte die Hybride in den 1970er-Jahren künstlich herzustellen (pers. Mitteilung). Es kam aber zu keiner Samenbildung. Mehrere eigene Nachsuchen im niederösterreichischen Luggaben blieben erwartungsgemäß erfolglos.

Cephalanthera longifolia × *C. rubra*

Cephalanthera* × *otto-hechtii G.
KELLER

Die Hybride wurde erstmals von Otto HECHT am 2. Juni 1935 bei Küttingen im Schweizer Kanton Aargau gefunden. KELLER beschrieb die Kreuzung 1938 zu Ehren des Erstfinders. Wenige Funde sind von dieser sehr seltenen Hybride gemeldet worden. So liegen in der Literatur neben dem locus classicus Belege von Goldau in der Schweiz, der schwedischen Insel Gotland und vom Kathreinkogel in Kärnten vor. Manche andere Meldungen haben sich als farbliche Spielformen von *C. longifolia* oder *C. rubra* herausgestellt.

In Österreich ist die Hybride bisher nur aus Kärnten (Kathreinkogel im westlichen Sattnitzzug) bekannt.

Dactylorhiza cruenta × *D. fuchsii*
Dactylorhiza* × *ampolai HAUTZINGER

Der Zürcher Geologe Rudolf GSELL (1892-1953) war der Erste, der 1936 im „Jahresbericht der Naturforschenden Gesellschaft Graubündens“ die Hybride im Beitrag „Über bündnerische Orchideen“ nennt. GSELL führte als einer der Ersten Blütenmessungen zur Bestimmung schwieriger Arten und Hybriden durch, was ihm den Spitznamen „Orchimeter“ eintrug. Bei der Beschreibung seiner „*Orchis* × *samnaunensis*“ fehlte aber u. a. die seit 1935 vorgeschriebene Diagnose



Abb. 3: *Dactylorhiza cruenta* × *D. fuchsii*. Ost-T. Matriei. 26. Juni. 99 [Franz FOHRINGER].

in lateinischer Sprache. Soó kombinierte den Namen 1962 um und stellte ihn in die Gattung *Dactylorhiza*, ohne aber eine Beschreibung beizufügen und so war es 1972 Leo HAUTZINGER, der die Hybride regelkonform beschrieb. Der Holotypus stammt vom Ampola-Pass nordwestlich von Riva, wo HAUTZINGER am 31. Mai 1971 mehrere Dutzend Pflanzen dieser Kombination auf 725 m Seehöhe fand.

In Österreich ist die Hybride nur aus Matriei in Osttirol bekannt.

Dactylorhiza fuchsii × *D. incarnata*
Dactylorhiza* × *kerneriorum (Soó)
Soó

Benannt zu Ehren des niederösterreichischen Botanikers Anton Joseph KERNER, Ritter von Marilaun (1831-1898). KERNER war Botaniker aus tiefstem Herzen und Direktor des Botanischen Gartens Wien. Er gilt zusammen mit O. SENDTNER und J. K. LORENZ als Mitbegründer der Pflanzensoziologie. Als Anhänger der DARWINSchen Theorien hielt er natürliche Arthybriden grundlegend für die Entstehung neuer Sippen. Neben der *Dactylorhiza*-Kreuzung sind mehrere Alpenpflanzen wie *Papaver alpinum* subsp. *kernerii* (Mohngewächs), *Callianthemum kernerianum* (Hahnenfußgewächs)

oder *Pedicularis kernerii* (Sommerwurzgewächs) nach ihm benannt. In Österreich ist die Hybride bisher bekannt aus Kärnten (Hörfeldmoor im obersten Görschitztal, Schütt im Gailtal), Niederösterreich (Jauerling), Steiermark (Wörschach) und Tirol (Afling, Wörgl). Mancherorts, wie etwa im Schönmoos bei Wörschach in der Obersteiermark tritt die Hybride in der unbenannten Kombination *Dactylorhiza fuchsii* × *D. incarnata* ssp. *serotina* auf.

Dactylorhiza fuchsii × *D. lapponica*
Dactylorhiza* × *juennensis PERKO

Bereits Hans REINHARD erwähnt 1991 eine solche Kombination, ohne diese aber zu beschreiben. Michael PERKO beschreibt die Hybride 1997 erstmalig vom Kärntner Jauntal nahe Globasnitz. Benannt ist sie nach einer ehemaligen römischen Siedlung in der Nähe des locus classicus auf 625 m Seehöhe. Die Hybride wurde als Kombination aus *Dactylorhiza lapponica* × *D. maculata* subsp. *fuchsii* beschrieben, was in späterer Folge zu Komplikationen bezüglich der korrekten Namensgebung führte. In Österreich ist die Kreuzung bisher nur aus Kärnten (Jauntal, Bodental in den Karawanken, Wiederschwing in den Gailtaler Alpen) bekannt.

Dactylorhiza fuchsii × *D. majalis*
Dactylorhiza* × *braunii (HALÁCSY) BOR-
 SOS & Soó in Soó

Alexander Carl Heinrich BRAUN (1805-1877) widmete HALÁCSY diese häufige Hybride. BRAUN war Professor der Botanik in Karlsruhe, Freiburg und Gießen und ab 1851 Direktor des Botanischen Gartens Berlin.

Bei gemeinsamem Auftreten der Elternarten ist praktisch überall mit dem Auftreten dieser Hybride zu rechnen, wobei es keinen Unterschied macht, ob die Unterart *majalis*



Abb. 4: *Dac. fuchsii* × *majalis* subsp. *alpestris* Ost-T-Goltzentip.17.7.10 [N.GRIEBL].

oder die Unterart *alpestris* von *Dactylorhiza majalis* zusammen mit *D. fuchsii* auftritt.

In Österreich ist sie bekannt aus Kärnten (Drautal, Gailtal, Gurktal, Sattnitzzug, Klagenfurter Becken, Görschitztal, Saualpe, Packalpe, Seetaler Alpen), Niederösterreich (Hainbach, Aggsbachklause, Schottwien, Kaltenleutgeben, Am Hals, Kalte Kuchl, Obertriesting, Untergrödl, Reisalpe, Dürrenstein, Hochkar), Oberösterreich (Sengsengebirge, Salzkammergut), Salzburg (Rauriser Tal, Zell am See, Bernkogel der Hohen Tauern), Steiermark (Ennstal, Seetaler Alpen, Grazer Bergland, Ausseer Land, Totes Gebirge, Korralpe, Stainz), Tirol (St. Anton am Arlberg, Stubaital, Völs, Kartitsch, Kaunertal, Hall, Prägraten, Kals, Lasörlinggruppe, Lienzer Dolomiten, Gailtaler Alpen) und Vorarlberg (Schlins, Langen am Arlberg, Riezler).

Dactylorhiza fuchsii × *D. ochroleuca*

Dactylorhiza* × *lillsundica KREUTZ

Die Hybride benannte Karel KREUTZ nach dem Naturschutzgebiet Lillsund auf der schwedischen Insel Gotland, wo auch der Holotypus am 20. Juni 1991 gesammelt wurde.



Abb. 5: *Dac.fuchsii* × *Dac. ochroleuca*. OÖ-Irsee. 20.6.99 [FRANZ FOHRINGER].

In Österreich ist die Hybride bisher nur vom oberösterreichischen Irsee bekannt.

Dactylorhiza fuchsii × *D. sambucina*

Dactylorhiza* × *influenza (SENNHOLZ)
Soó

Locus classicus dieser Hybride ist der Myrtengraben im niederösterreichischen Semmeringgebiet, wo Gustav SENNHOLZ die Pflanze am 31. Mai 1891 erstmals fand und noch im gleichen Jahr im Veröffentlichungs-



Abb. 6: *Dactylorhiza fuchsii* × *Dac. sambucina*. NÖ-Schlagerboden, 29.5.02 [Franz. FOHRINGER].

blatt der Wiener Zoologisch - Botanischen Gesellschaft beschrieb. SENNHOLZ war Gärtner und Botaniker, dem es vor allem die Hybriden angetan haben. So beschrieb er neben mehreren Orchideen-Kombinationen auch Kreuzungen innerhalb der Gattungen *Symphytum*, *Calamintha*, *Medicago* und *Adenostyles*. Die Kratzdistel-Hybride aus *Cirsium heterophyllum* × *C. montanum* ist ihm zu Ehren *C. ×sennholzii* benannt. Bei einer botanischen Exkursion auf den Balkan 1895 steckte sich SENNHOLZ mit der Malaria an und verstarb wenige Wochen darauf im 46. Lebensjahr. Sehr seltene Hybride, bisher in Österreich nur aus Niederösterreich gemeldet. Alte Angaben liegen vor vom Myrtengraben und der Passhöhe im niederösterreichischen Semmering-Gebiet. 1996 konnte der Autor die Hybride am Eisenstein und 2002 Franz FOHRINGER im niederösterreichischen Alpenvorland bei St. Anton an der Jeßnitz finden.

Dactylorhiza fuchsii × *D. traunsteineri*

Dactylorhiza × *jenensis* (auct., non A. BRAND) SOÓ

Aus Österreich sind bisher nur Funde aus dem südwestlichen Kärnten (Gitschtal und Wieserberg in den Gailtaler Alpen) und der Steiermark (Wörschach) bekannt.

Dactylorhiza fuchsii × *D. viridis*

Dactylorhiza × *mixta* (ASCH. & GRAEBN.) ined.

Als Gattungshybride *Coeloglossum viride* × *Dactylorhiza fuchsii* hieß die Hybride ×*Dactyloglossum mixtum* (ASCHERSON & GRAEBNER) RAUSCHERT. Nach Einbeziehen der Gattung *Coeloglossum* in *Dactylorhiza* fehlt m. W. eine gültige Kombination als Arthybride.

In Österreich ist die Hybride bisher nur aus Niederösterreich (Rainstock) bekannt.

Dactylorhiza fuchsii × *Gymnadenia conopsea*

× *Dactylodenia gracilis* (A. CAMUS) E. PEITZ

Die Kreuzung ist trotz des häufigen Auftretens beider Arten am gleichen Standort sehr selten. In Österreich sind Funde aus Kärnten (Villacher Alpe, Rosental, Hochobir in den

Karawanken, Glocknergebiet) und Niederösterreich (Gutenstein, zwischen Heuplagge und Bockgrube am Wiener Schneeberg) bekannt.

Dactylorhiza fuchsii × *Gymnadenia odoratissima*

× *Dactyloдения regeliana* (BRÜGGER)

E. PEITZ

Eduard August REGEL (1815-1892) ist Namenspatron für die zierliche Gattungshybride. REGEL war deutscher Botaniker und Gärtner. 1855 siedelte er nach Petersburg, wo er als wissenschaftlicher Direktor und später als Direktor des kaiserlichen Botanischen Gartens wirkte. REGEL leistete dem russischen Obstbau große Dienste. Ihm zu Ehren sind u. a. die Pflanzengattung *Regelia* (Myrtengewächse) und *Neoregelia* (Bromeliengewächse) und die Zeitschrift „Regelia“ benannt.

In Österreich ist die Hybride bisher aus Niederösterreich (Josefsberg bei Mitterbach), der Steiermark (Ausseer Zinken, Grüner See und Laminggraben bei Tragöb) und Kärnten (Nordhang des Kleinen Obir) bekannt. Auffallend oft findet sie sich an Forststraßenrändern und Wegrändern im gefestigten Kalkschutt zwischen den Elternarten. Vermutlich kommt die Hybride häufiger vor als angegeben, wird sie doch leicht übersehen.

Dactylorhiza fuchsii × *Nigritella rhellicani*

× *Dactylitella tourensis* (GODFERY)

JANCHEN

„Tourensis“ leitet sich vom Fundort oberhalb des Hameau du Tour nordöstlich von Chamonix nahe der Schweizer Grenze ab, wo GODFERY am 17. Juli 1924 eine solche Pflanze entdeckte.

Die Gattungshybride ist äußerst selten und wird aus Österreich von Niederösterreich (Alpen, ohne genauere Ortsangaben, HANDEL-MAZZETTI nach Soó, 1925), Vorarlberg (westlich Galtür, BAUMANN 1976), Nord-Tirol (Mathon bei Galtür, FOHRINGER 2007) und Osttirol (Lasörlinggruppe, HERR-HEIDTKE und HEIDTKE 2006) gemeldet.

Die Variabilität der optisch meist *Dactylorhiza fuchsii* genäherten Gattungshybride ist erheblich. Hans REINHARD konnte während sieben Jahren eine Hybride studieren und stellte deutliche Unterschiede in den verschiedenen Jahren fest: In einem Jahr waren alle Lippen schräg nach links, in einem anderen alle nach rechts und in einem weiteren einige nach rechts und einige nach links gerichtet.

Dactylorhiza fuchsii × *Pseudorchis albida*

× *Pseudorchis bruniana* (BRÜGGER)
P.F.HUNT

Erstfinder dieser Gattungshybride war A. BRUN, der sie 1865 auf dem Schimberg bei Entlebuch im Schweizer Kanton Luzern entdecken konnte.

Walter VÖTH fand die Hybride 1972 am Sölkpass in den Schladminger Tauern neu für Österreich, 1987 am



Abb. 7: *Dactylorhiza fuchsii* × *Pseudorchis albida*
NÖ-Kalte.Kuchl.7.6.93 [Walter VÖTH].

Josefsberg und 1992 in der Kalten Kuchl des niederösterreichischen Alpenvorlandes. Franz FOHRINGER meldet Funde von den Seckauer Tauern, der Salzburger Granatspitz-Gruppe und der Bielerhöhe in der Silvretta, 2008 auch einen Fund von der Lasörling-Gruppe in Osttirol. Eigene Funde gelangen 2004 bzw. 2006 am Winterleitensee bzw. nahe der Frauenlacke in den steirischen Seetaler Alpen. Somit ist die Hybride in Österreich bisher aus Niederösterreich, Salzburg, der Steiermark, Osttirol und Vorarlberg bekannt.

Dactylorhiza incarnata × *D. lapponica*

Dactylorhiza × *weissenbachiana* M.

PERKO

Benannt ist die Hybride nach dem Ort Weißenbach westlich vom Farchtnersee, in dessen Nähe die Hybride am 10. Juni 1993 erstmals von Michael PERKO beobachtet wurde. Bekannt ist die Kreuzung in Österreich bisher aus Kärnten (Weißenbach in den Gailtaler Alpen, Schütt im Gailtal, Bodental in den Karawanken) und Tirol (Reutte).

Dactylorhiza incarnata × *D. majalis*

Dactylorhiza* × *aschersoniana (HAUS-SKN.) BORSOS & Soó in BORSOS

Benannt zu Ehren des deutschen Botanikers und Sprachforschers Paul ASCHERSON (1834-1913). ASCHERSON bereiste unter anderem Dalmatien, wo er als Erster den höchsten Berg der Region, den Orjen, bestieg. Montenegro, Libyen und weitere afrikanische Ziele folgten. Neben der *Dactylorhiza*-Hybride wurden nach ihm die tropische Pilzgattung *Aschersonia* und die Kreuzblütlergattung *Aschersoniodoxa* benannt. Zusammen mit *D. ×braunii* ist *D. ×aschersoniana* die häufigste Orchideenkreuzung Österreichs. Wo immer die beiden Arten zusammen auftreten, kann man mit ihrem Auftreten rechnen. In Österreich ist die Hybride bekannt aus dem Burgenland (Loretto, Leithagebirge, Pinkafeld), Kärnten (Drautal, Gailtal, Klagenfurter Becken, Karawanken, Rauschele See), Niederösterreich (Wienerwald, Wiener Becken, Leithagebirge, Miesenbachtal, Dürre Wand), Oberösterreich (Irrsee, Ibmer Seengebiet), Salzburg (Pinzgau, Flachgau), Steiermark (Edlach, Bad Mitterndorf, Ennstal, Paltental, Salzatal, Oppenberg) und Tirol (Schwaz, Zirl, Völs, Innsbruck, Brenner, Stubaital).

Dactylorhiza incarnata × *D. ochroleuca*

Dactylorhiza* × *versicolor (SCHMIDT & LÜSCHER) GATHOYE & TYTECA

Sehr selten zusammen mit den Elternarten. Aus Österreich ist die Hybride bisher nur vom oberösterreichischen Irrsee bekannt. Zu erwarten wäre sie auch im westlich benachbarten Seengebiet des salzburgischen Flachgaus. Am einzigen bisher bekannten Fundort von *D. ochroleuca* in Niederösterreich, den Senderwiesen bei Moosbrunn,



Abb. 8: *Dactylorhiza incarnata* * *Dac. ochroleuca*. OÖ-Irrsee.15.6.01 [Franz FOHRINGER].

wächst die Art zusammen mit *D. incarnata* im gleichen Biotop. Die Blütezeit der beiden Arten überlappt sich hier regelmäßig. Trotzdem ist in den vergangenen zwölf Jahren, solange beobachtet der Autor nun das Gebiet, kein einziges Mal eine Hybride aufgetreten.

Dactylorhiza incarnata × *D. traunsteineri*

Dactylorhiza* × *thellungiana (BR.-BL.) Soó (= *D. stenostachys*, = *D. dufftiii*)

Benannt zu Ehren des Schweizer Botanikers Albert THELLUNG (1881-1928). THELLUNG war Professor an der Universität Zürich und Mitarbeiter der „Flora der Schweiz“. Für das monumentale Standartwerk Gustav HEGIS, die „Illustrierte Flora von Mitteleuropa“ bearbeitete THELLUNG mehrere schwierige Gattungen, außerdem ist er maßgeblich mitverantwortlich für die systematische Einteilung der Adventivflora Mitteleuropas. Die Süßgräsergattung *Thellungia* trägt neben der *Dactylorhiza*-Hybride seinen Namen.

Die Hybride ist in Österreich bekannt aus dem Burgenland (Loretto), Kärnten (Gailbergsattel und Weibenseegebiet in den Gailtaler Alpen,

Rauschele See, Klopeiner Hügelland), Niederösterreich (Moosbrunn), Salzburg (Zeller Moos), Steiermark (Wörschach, mittleres Ennstal, Oppenberg, Paltental), Tirol (Völs) und Vorarlberg (Feldkirch).

Bei der mehrfach für das pannonische Gebiet Österreichs (Loretto, Moosbrunn) angegebenen Gattungshybride × *Orchidactyla uechtritzi* (= *Anacamptis palustris* × *Dactylorhiza incarnata*) handelt es sich höchstwahrscheinlich um *D. thellungiana*.

Dactylorhiza lapponica* × *D. majalis

Wo *Dactylorhiza lapponica* zusammen mit *D. majalis* wächst, finden sich ähnlich wie bei *D. aschersoniana* regelmäßig Hybriden. Allerdings besiedeln die beiden Arten unterschiedliche Biotope und dementsprechend selten sind Kreuzungen aus diesen Arten. Bekannt ist die unbeschriebene Hybride in Österreich bisher aus Kärnten (Windisch-Bleiberg, Zell-Pfarr und Kahlkogel in den Karawanken), Niederösterreich (Kalte Kuchl, Rothwald) und der Steiermark (Rothwald).

Dactylorhiza lapponica* × *D. traunsteineri

Bisher ist die unbeschriebene Hybride nur aus Kärnten (Schüttwiesen am Südfuß des Dobratsch im Gailtal und Bodental in den Karawanken) bekannt. Im Bodental wächst *D. lapponica* in Quellmooren in Hanglage, *D. traunsteineri* in ebenen Niedermooren und Nasswiesen. Das Nebeneinander beider Biotope hier ermöglicht die Bildung derartiger Kreuzungen.

Dactylorhiza majalis* × *D. sambucina

Dactylorhiza* × *ruppertii (M. SCHULZE)
BORSOS & SOÓ



Abb. 9: *Dactylorhiza majalis* × *D. sambucina*. NÖ-Ebenwaldhöhe. 22.5. 11 [N.GRIEBL].

Die farbenprächtige Hybride widmete Max SCHULZE dem begeisterten Botaniker Josef RUPPERT (1864-1935), einem der besten Kenner der Orchideenflora des Saarlandes. RUPPERT war Apotheker in St. Goar am Rhein, Saarbrücken und Heidelberg. *D. ×ruppertii* ist in Österreich aus Kärnten (östliche Karawanken), Niederösterreich (Reisalpe, Ebenwald, Hochstraß) und Tirol (Igls, Mutters im Stubaital) bekannt.

Dactylorhiza majalis* × *D. traunsteineri

Dactylorhiza* × *dufftiana (M. SCHULZE)
SOÓ

Max SCHULZE benannte die Hybride zu Ehren des deutschen Apothekers Carl Waldemar DUFFT (1825-1900). Neben den Orchideen spezialisierte sich DUFFT auf schwierige Pflanzengattungen wie *Rosa* und *Rubus*. Mit der Hybride ist überall zu rechnen, wo die beiden Ausgangsarten gemeinsam vorkommen. Aus Österreich ist sie bekannt aus Kärnten (Gitschtal in den Gailtaler Alpen), Oberösterreich (Salzkammergut, Ennstaler Alpen), Niederösterreich (Göstling), Salzburg (Radstädter Tauern), Steiermark (Wörschach, Kalte Mauer im Hochschwab-Stock), Tirol (Kitzbühel, Völs) und Vorarlberg (Frastanz, Feldkirch).

Dactylorhiza majalis subsp. *alpestris*
× *D. traunsteineri*

Dactylorhiza × *duffiana* nsubsp.
mielichhoferi KLINGE

Benannt nach Mathias MIELICHHOFER (1772-1847), Salzburger Montanist, Botaniker und Mineraloge. MIELICHHOFER war Sohn eines fürstbischöflichen Offiziers. Als Salzburger Bergrat machte er sich um die Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Bergbauarbeiter verdient. Als Botaniker beschäftigte er sich ausschließlich mit Pflanzen seiner Heimat Salzburg. SAUTER nannte ihn einen glücklichen Menschen, „denn jede neue Pflanze, jedes seltene Mineral machte ihm große Freude“. Ihm zu Ehren sind neben der Orchideenhybride eine Weidenart, *Salix mielichhoferi* und eine Laubmoosgattung, *Mielichhoferia*, benannt. Wahrscheinlich gehört ein Teil der unter *D. ×duffiana* nsubsp. *duffiana* angeführten Funde zu dieser Nothosubspecies, so etwa die Funde aus den höheren Lagen der Gailtaler Alpen.

Dactylorhiza majalis × *D. viridis*
Dactylorhiza × *drucei* (A.CAMUS) ined.

Dem englischen Botaniker George Claridge DRUCE (1850-1932) widmete CAMUS diese Hybride. Der aus ärmlichen

Verhältnissen stammende DRUCE beschäftigte sich vorwiegend mit der Flora seiner Heimat Oxford, dessen Sheriff er 1896 bis 1897 und dessen Mayor er 1901 bis 1902 war. DRUCE verfasste unter anderem eine „Flora von Oxfordshire“. Horst KRETZSCHMAR konnte diese seltene Kombination am 1. Juni 2000 im bayrischen Valepptal Richtung Erzherzog-Johann-Hütte inmitten der Elternarten finden. Nachdem der Fundort nahe an der österreichischen Landesgrenze liegt und ein Vorkommen auch jenseits der Grenze möglich ist, wird die Hybride hier behandelt.

Dactylorhiza majalis × *Gymnadenia conopsea*
× *Dactylodenia lebrunii* (E.G.CAMUS)
E.PEITZ

Die Hybride wurde 1892 von CAMUS als ×*Orchigymnadenia lebrunii* erstbeschrieben. Daher ist die in der Literatur zu findende Namensklärung zu Ehren des Botanikers Jean Paul Antoine LEBRUN (1906-1985) höchst merkwürdig. Vielleicht kann jemand diese zeitliche Diskrepanz aufklären.

Für Österreich findet sich eine Angabe bei JANCHEN 1977 mit der Angabe „Niederösterreich, Wienerwald (FLEISCHMANN nach Soó)“. In tiefen Lagen wie dem Wienerwald blühen die beiden Arten aber so gut wie nie zur gleichen Zeit und so sind bei dieser Bestimmung Zweifel angebracht.

Dactylorhiza sambucina × *D. viridis*

Dactylorhiza* × *erdingeri (KERNER)
ined.

Die Hybride ist zu Ehren von Karl ERDINGER (1822-1899) benannt. ERDINGER botanisierte und kartierte vorrangig in den niederösterreichischen Alpen, besonders am Ötscher. Er fand zwei Stück dieser vermuteten Hybride am Plateau des Klauswaldes bei St. Anton an der Jesnitz und schickte sie seinem Freund Anton KERNER nach Innsbruck, welcher sie als „*Platanthera erdingeri*“ erstbeschrieb. ERDINGER verfasste die „Flora vom Ötschergebiet“ und schrieb für das Ötscherbuch den Beitrag „Volksmundart im Ötschergebiet“. 1845 wurde er zum Priester geweiht und 1899 starb ERDINGER als Domprobst in St. Pölten. Neben der Gattungshybride ist eine Weiden-Hybride (*Salix* × *erdingeri*, = *Salix caprea* × *S. daphnoides*) nach ihm benannt. Die Kreuzung wird von JANCHEN für das Semmeringgebiet und das niederösterreichische Voralpenland angegeben und von KERNER in einer Schwarzweißzeichnung abgebildet. Neuere Fundmeldungen fehlen und so ist es möglich, dass es sich um vergrünte, abnorme *sambucina* oder monströse *viridis* gehandelt hat, wie sie auch heute hin und wieder zu

finden sind. Andererseits ist erst vor Kurzem die nahe Verwandtschaft der beiden Arten festgestellt worden und so wäre es schön, wenn diese Kreuzung wieder gefunden werden könnte.

***Dactylorhiza traunsteineri* ×
*Pseudorchis albida***

Ludwig FREIDINGER entdeckte diese Kreuzung im Juli 1987 beim Pyhr-gatterl, 1308m, in den oberösterreichischen Haller Mauern (Ennstaler Alpen). Leider ist sie weder fotografiert, noch offiziell beschrieben worden. Es existiert aber ein Aquarell, abgebildet in GERBAUD & SCHMID 1999. Eine eigene Nachsuche 20 Jahre später blieb erfolglos.

Epipactis atrorubens × *E. helleborine*

Epipactis* × *schmalhausenii
K.RICHTER

Benannt zu Ehren des deutschen, in russischen Diensten stehenden Botanikers Dr. Johannes Theodor SCHMALHAUSEN (1849-1894), Professor der Botanik und Direktor des Botanischen Gartens an der St. Vladimir-Universität in Kiew. SCHMALHAUSEN beschäftigte sich vorrangig mit der Pflanzenwelt Osteuropas und des Kaukasus-Gebietes. Er konnte

die Hybride um St. Petersburg an vier Fundorten feststellen und beschrieb sie 1874 als *E. latifolia* × *E. rubiginosa*. In Österreich ist die Hybride bekannt aus Kärnten (Bad Bleiberg und Weißensee in den Gailtaler Alpen, Wildenstein am Kleinobir), Niederösterreich (Dreieckberg bei Gaming, Steinfeld bei Wiener Neustadt), Steiermark (Tamischbachturm im Gesäuse, Eibiswald), Tirol (Thaur, Haller Salzberg, Lechtal) und Vorarlberg (Feldkirch, Laz bei Bludenz).



Abb. 10: *Epipactis atrorubens* × *E. lapidocampi*
NÖ-Weikersdorf 8.7.05 [Franz FOHRINGER].

Epipactis atrorubens × *E. hellborine*
subsp. *orbicularis*

Epipactis* × *schmalhauseni nsubsp.
fleischmannii (HEIMERL) ined.

Benannt zu Ehren des Wiener Bürgerschuldirektors Hans FLEISCHMANN (gest. 1925), einem begeisterten Orchideenfachmann, der unter anderem *Ophrys argolica*, *O. kotschyi* und *O. omegaifera* erstbeschrieb.

In Österreich ist die Hybride bisher nur aus dem Steinfeld bei Wiener Neustadt bekannt.

Epipactis atrorubens × *E. lapidocampi*

Epipactis* × *timpeana F. FOHRINGER
(= *E.* × *egydeana* E. KLEIN & M. LAMINGER)

FOHRINGER ehrt mit diesem Namen DI Dr. Walter TIMPE (1934 - 2005). TIMPE war nicht nur ein hervorragender Orchideenfachmann, sondern auch Geologe, Chemiker, Mineraloge, Schmetterlingsspezialist, Mykologe und Sternenkundler. Auch die Nichtorchideen, insbesondere die Gattung *Orobanche* haben es Walter TIMPE angetan. Für diese Gattung erstellte er einen Bestimmungsschlüssel für das Burgenland. In Kreisen des Naturschutzes galt TIMPE

als „HUMBOLDT des Burgenlandes“ und durch sein vernetztes Wissen konnte er seinen Mitmenschen die komplexen Zusammenhänge in der Natur klar machen.

Die Elternart *E. lapidocampi* ist bisher nur von einem Fundort im niederösterreichischen Steinfeld bekannt, wo auch die genannte Hybride zu finden ist.

Epipactis atrorubens × *E. microphylla*

Epipactis × *graberi* A. CAMUS

Benannt zu Ehren des Schweizers Aurele GRABER (1894-1964), der die Hybride 1923 erstmals bei Travers im Kanton Neuenburg fand. Die Hybride ist sehr selten. FOHRINGER berichtet



Abb. 11: *Epipactis atrorubens* × *E. microphylla*. NÖ-Weikersdorf 18.6.11 [N.GRIEBL].

von einem Phänomen Ende der 1990er-Jahre, als in einem lokalen Waldstück im Steinfeld 60(!) dieser Hybriden auftraten [FOHRINGER, 2009]. In Österreich ist die Kreuzung bisher bekannt aus Kärnten (Kathreinkogel) und Niederösterreich (Schwarzföhrenwälder des Steinfeldes bei Wiener Neustadt).

Epipactis atrorubens × *E. muelleri*
Epipactis × *heterogama* M. BAYER

Die Hybride ist in Österreich bisher nur aus dem Steinfeld Niederösterreichs bekannt.

Epipactis atrorubens × *E. palustris*
Epipactis × *pupplingensis* BELL

Benannt ist die prächtige Kreuzung nach der Pupplinger Au südlich von München. Aus Österreich liegt bisher nur eine gesicherte Meldung vom niederösterreichischen Rothwald vor. Hier konnte sie Franz FOHRINGER mehrere Jahre beobachten. Seit dem Dürrejahr 2003 ist sie dort aber verschwunden und auch ausgiebigste Nachsuchen im ganzen Gebiet brachten keinen weiteren Fund. Helmut ZELESNY berichtet 2010 von einem Fund dieser Hybride im benachbarten Allgäu.



Abb. 12: *Epipactis atrorubens* × *E. palustris* D-Pupplinger Au.10.7.03 [Peter FUNKE].

Epipactis greuteri × *E. helleborine*
Epipactis* × *breinerorum BATOUSEK

Benannt zu Ehren des deutschen Ehepaars Eva und Dr. Robert† BREINER, welche viel zur Erforschung und zum Schutz der heimischen Orchideen beigetragen haben. Die Hybride wurde erstmals aus Südost-Mähren gemeldet (BATOUSEK, 1997). In Österreich ist sie bisher nur aus dem Burgenland (Redlschlag) bekannt.



Abb. 13: *Epi.greuteri* × *E. helleborine*. B-Redlschlag.22.7.95 [Franz FOHRINGER].

Epipactis helleborine × *E. leptochila*

Epipactis* × *stephensonii GODFERY

In Österreich bisher nur aus Niederösterreich (Steinfeld bei Wiener Neustadt und Schlagerboden bei St. Anton) bekannt.

Epipactis helleborine × *E. muelleri*

Epipactis* × *reinekei M. BAYER

Benannt von Manfred BAYER zu Ehren von Dieter REINEKE aus Freiburg, der die Hybride im Sommer 1983 bei Freudenstadt im Schwarzwald fand.



Abb. 14: *Epipactis helleborine* × *E. muelleri*. NÖ-St. Egyden 10.7.11 [N.GRIEBL].

In Österreich ist die Hybride bisher nur aus Niederösterreich (Steinfeld bei Wiener Neustadt) bekannt.

Epipactis helleborine* × *E. nordenorium

Die Hybride ist bisher nur aus dem Günser Gebirge des südlichen Burgenlandes bekannt (GRABNER, Weltnetz, 2006)

Epipactis helleborine* × *E. pontica

Die Hybride ist in Österreich bisher nur aus dem Grazer Bergland bei Deutsch-Feistritz bekannt. Sie wird von dort von FREIDINGER 1993 und von FOHRINGER 2002 angegeben.



Abb. 15: *Epipactis helleborine* × *E. purpurata*. NÖ-Schneeberg, 2.8.95 [Wolfgang LÜDERS].

Epipactis helleborine* × *E. purpurata

Epipactis* × *schulzei P. FOURN.

Benannt zu Ehren des deutschen Orchideologen Carl Theodor Maximilian SCHULZE (1841-1915). In Österreich ist die Hybride bisher nur aus Niederösterreich (Triestingtal, Schneeberg, Mauerbach bei Pressbaum) bekannt.

Epipactis helleborine* × *E. voethii
Epipactis* × *kezlinekii BATOUSEK

Petr BATOUSEK benannte die Hybride nach Zdenek KEZLINEK aus Bucovice in Mähren, dem Erstfinder, der die Kreuzung am 26. Juli 2004 bei Nesovice in Mittelmähren sammelte. In Österreich ist die Hybride bisher nur aus dem Burgenland (Günser Gebirge) bekannt (briefliche Mitteilung von F. FOHRINGER am 31.8.11).

Gymnadenia conopsea* × *G. odoratissima

Gymnadenia* × *intermedia PETERM.

Bei gemeinsamen Auftreten beider Arten hie und da zu finden. In Österreich bekannt aus Kärnten (Gailtaler Alpen, Petzen, Villacher Alpe, Nockberge, Windische Höhen), Niederösterreich (Semmering, Schneeberg), Nordtirol (Völs, Geiß-

alpe am Achensee, Tuxer Alpen, Stubai Alpen, Loferer Steinberge, Karwendel und Lechtaler Alpen), Osttirol (Lienzer Dolomiten, Glocknergruppe), Salzburg (Hochkönig), Steiermark (Mariazell, Dachstein) und Vorarlberg (Rätikon, Lechtaler Alpen und Bregenzer Wald).

Gymnadenia conopsea × *Nigritella lithopolitanica*

× *Gymnigritella turnowskyi*

W.FOELSCH

Wolfram FOELSCH beschrieb die Pflanze zu Ehren des Kärntner Lehrers Dr. Fritz TURNOWSKY (geb.1904). TURNOWSKY war Turnprofessor, Leiter des Botanischen Gartens in Klagenfurt und als Limnologe Spezialist für Hochgebirgsseen. Seine Liebe galt der Jugendarbeit und den Bergen. Für seine Forschertätigkeit erhielt er 1968 den Theodor-Körner-Preis für Wissenschaften und 1972 die Verleihung des Goldenen Verdienstzeichens der Republik Österreich. Auch ein Süßwasserkrebs ist nach ihm benannt. Sein Lieblingszitat stammte aus Ernst BACHMEISTERS „Erlebnisse der Stille“: „Nirgends offenbart sich die tragische Schönheit des Daseins so ergreifend deutlich und dem Geist gegenwärtig wie in einer sich aus dem Leben frei in den Tod hinüberblühenden Blume.“

Am 14. Juni 1990 entdeckte FOELSCH die Hybride am Hochobir in den Kärntner Karawanken. Die Pflanze erschien hier regelmäßig bis 1998, wo sie ausgegraben wurde.

Zur gleichen Zeit konnte aber eine zweite Pflanze gefunden werden und eigene Nachsuchen im Jahr 2005 brachten zwei neue Hybriden vom Südhang des Hochobirs nahe der „Kalten Quelle“ und 2010 drei neue Hybriden am Storzic und am Grintovec in den slowenischen Steiner Alpen. 2011 kamen zwei Pflanzen an neuen Fundorten am Hochobir dazu. Im Juli 2000 gelang Franz FOHRINGER und Kurt REDL der Fund zweier Pflanzen auf der Kärntner Petzen, am 13. Juli 2001 waren es drei Stück dieser Hybride. 2007 konnte Hans-Peter WELLE eine Pflanze auf slowenischer Seite der Petzen finden (briefl. Mitt. vom 10. Feb. 2011). 1997 wird sie auch vom Kravec der slowenischen Steiner Alpen gemeldet. Die Hybride ist in Österreich nur aus Kärnten (Hochobir, Petzen) bekannt. In der Steiermark (Koralpe) konnte trotz mehrjähriger intensiver Nachsuche kein derartiger Bastard gefunden werden.

Gymnadenia conopsea × *Nigritella rhellicani*

× *Gymnigritella suaveolens* (Vill.)
E.G.CAMUS

Bei ×*Gymnigritella suaveolens* handelt es sich um die häufigste Gattungshybride Österreichs. Sie war wohl auch Auslöser für die wiederholten Zusammenlegungsversuche der beiden Gattungen *Gymnadenia* und *Nigritella*. Besonders reichlich soll die Hybride im Glocknergebiet um Kals gewesen sein, von wo allein HUTER 600! Exemplare gesammelt hat und 130 davon an KERNER nach Innsbruck schickte [KERNER, 1865]. Heute ist die Hybride in diesem Gebiet sehr selten. Die Hybride ist in Österreich bekannt aus Kärnten (Nockberge, Grebenzen, Glocknergruppe, Gailtaler Alpen, Karnische Alpen, Lienzer Dolomiten, Saualpe, Koralpe, Metnitzer Alpen), Nordtirol (Solstein nördlich Innsbruck, Pitztaler Alpen, Samnaungruppe, Nauders, Krimpenbachalpe, Achenental, Kitzbühler Alpen, Widderstein), Oberösterreich (Speikwiese am Warscheneck), Steiermark (Koralpe, Grebenzen, Seetaler Alpen, Hintereggen bei Liezen, Dachstein, Kleiner Zinken, Schießbeck, Pusterwald und Bretstein in den Wölzer Tauern), Osttirol (Defregger Alpen, Virgental, Matrei, Prägraten, Glocknergruppe bei Kals, Schobergruppe, Lienzer

Dolomiten) Salzburg (Radstädter Tauern, Hohe Tauern) und Vorarlberg (Rätikon). Außerdem liegen Fundmeldungen (bei JANCHEN, 1977) von Niederösterreich (Schneeberg, Ötscher) vor. Pflanzen vermeintlicher ×*Gymnigritella suaveolens* von der niederösterreichischen Mamauwiese schickte RAUSCHER 1864 an KERNER nach Innsbruck, welche diese als hellblütige *Nigritella angustifolia* bestimmte. Es handelte sich demnach um die damals noch nicht beschriebene *N. rubra*.

Gymnadenia conopsea × *Nigritella rubra*

× *Gymnigritella godferyana*
G.KELLER

KELLER widmete 1933 diese Hybride dem englischen Orchidologen Colonel Masters John GODFERY (1856-1945), welcher die vermeintlich selbe Hybride im Juni 1914 in den französischen Seealpen fand (nach heutigem Verständnis sah GODFERY ×*Gymnigritella truongae*, die Kreuzung aus *Gymnadenia conopsea* mit *Nigritella corneliana*). Der Erste, der die Hybride sammelte dürfte JABORNEGG 1876 gewesen sein. Er fand sie in der Kärntner Glocknergruppe bei Heiligenblut. Aus Österreich liegen bisher nur Fundmeldungen von Kärnten (Mussen in den Gailtaler Alpen,

Pasterze in der Glocknergruppe) vor. Nach Abtrennung des *Nigritella bicolor* von *N. rubra* ist es nachträglich schwer zu entscheiden, welche dieser Hybriden sich tatsächlich auf *N. rubra* und welche auf *N. bicolor* als zweiter Elternteil bezieht.

Gymnadenia conopsea × *Nigritella bicolor*

×*Gymnigritella hubertii* GRIEBL

Peter HUBERT und der Autor fanden am 15. Juli 2010 am Lumkofel in den Gailtaler Alpen inmitten der Elternarten und zusammen mit *Gymnadenia odoratissima* eine Hybride aus *Gymnadenia conopsea* × *Nigritella bicolor*, die im Anschluss an diese Arbeit zu Ehren des Erstfinders neu beschrieben wird. HUBERT, geb. 1941 im niederösterreichischen Scheibbs kam, wie so viele andere Orchideenfrende auch, von der Mineralogie zu den Orchideen. Gemeinsam mit seiner Ehefrau Waltraud bereist er seit vielen Jahren die Mittelmeerländer und die Alpen auf der Suche nach Hybriden und anderen Naturschönheiten. Seine unbeschwerte, humorvolle Art lässt jede Orchideenexkursion zu einem Erlebnis werden, unabhängig von der Zahl der gefundenen Arten.

Die Hybride ist bisher nur aus den Gailtaler Alpen Kärntens (Lumkofel) bekannt.

Gymnadenia conopsea × *Pseudorchis albida*

×*Pseudadenia schweinfurthii* (HEGELMAYR ex A.KERNER) P.HUNT

Benannt zu Ehren des deutschen Paläontologen und Botanikers Dr. Georg August SCHWEINFURTH (1836-1925), der die Hybride Ende Juli 1863 zusammen mit HEGELMAYR am Peterstein im Altvater-Stock des Mährischen Gesenkes entdeckte. KERNER beschrieb die Kreuzung mit dem Namen SCHWEINFURTHS, der noch im gleichen Jahr Ägypten bereiste und bald ein bedeutender



Abb. 16: *Gym.conopsea* × *Pseudorchis albida*.CH-Uri,Bürglen.6.8.87 [Walter SCHMID].

Afrika-Forscher wurde. Neben der Gattungshybride ist auch die Gattung *Schweinfurthia* aus der Familie der Wegerichgewächse nach ihm benannt. Aus Österreich wird die Hybride mehrfach gemeldet aus Kärnten (Nockberge), Niederösterreich (Schneeberg) und der Steiermark (Teichalm im Grazer Bergland, Bürgeralm im Hochschwab-Massiv, Brandkogel der Stubalpe, Hohenwarth der Wölzer Tauern). Eigene Nachsuchen all dieser Angaben blieben erfolglos, teilweise wurden abnorm veränderte *Gymnadenia conopsea* oder *Pseudorchis albida* gefunden. Ein Teil dieser Fundmeldungen dürfte auf solche Aberrationen zurückgehen. Überzeugen konnten hingegen die Fundmeldungen mit Bildern vom Hochschwab-Massiv (Helmut ZELESNY), von den Wölzer Tauern (Franz FOHRINGER) und vom Friesenkogel (THIELE & THIELE).

Gymnadenia odoratissima* × *Nigritella lithopolitanica

Diese noch unbenannte Kombination fand Wolfgang WUCHERPFENNIG am 10. Juli 1988 am Kniepssattel der Kärntner Petzen. Eigene Nachsuchen in den Jahren 2003-2011 blieben erfolglos.

Gymnadenia odoratissima × *Nigritella rhellicani*

× ***Gymnigritella heufleri*** (A.KERNER)

E.G.CAMUS

KERNER erwähnte diese Hybride 1865 erstmals unter dem Namen *Nigritella heufleri*. Er ehrte damit den Erstfinder, Ludwig Ritter von HEUFLER (1817-1885), der die Hybride im Gebiet des Solsteins bei Innsbruck entdeckte. HEUFLER gilt als einer der Erforscher der Flora Tirols. Er studierte Rechts- und Staatswissenschaften, war Sekretär im österreichischen Kultur- und Un-



Abb. 17: *Gym.odoratissima* × *Nig.rhellicani*.K-Nockberge,Heiligenbachalm 18.7.10 [N.GRIEBL].

terrichtsministerium und wurde 1865 als Freiherr von Hohenbühel in den Freiherrenstand erhoben. An einer psychischen Störung erkrankt, fand HEUFLER 1885 den Freitod. Neben der Gattungshybride ist nach ihm die Streifenfarn-Hybride *Asplenium × alternifolium* nssp. *heufleri* und die osteuropäische Süßgrasart *Sesleria heuflerana* benannt. In Österreich ist die Kreuzung nachgewiesen von Kärnten (Nockberge, Gailtaler Alpen, Lienzer Dolomiten, Grebenzen, Karnische Alpen), Nordtirol (Solstein, Arlberg, Tuxer Alpen, Öztaler Alpen, Serlosspitze und Nockspitze bei Innsbruck, Schafkopf und Seekarspitz im Achental, Pizlat bei Nauders, Grubigstein, Lechtal, Widderstein), Osttirol (Lienzer Dolomiten, Kalser Tauern), Salzburg (Osterhorn-Gruppe, Lungau) und Vorarlberg (Arlberg).

Gymnadenia odoratissima × *Nigritella rubra*

× *Gymnigritella abelii* (HAYEK) ASCH. & GRAEB.

Benannt von HAYEK zu Ehren seines Freundes Othenio ABEL (1875-1946) nach einer Pflanze, die GROSSER am Dürrenstein bei Prags in Südtirol gesammelt hatte. ABEL studierte Rechts- und Naturwissenschaften

und bekleidete später als ordentlicher Professor den Lehrstuhl für Paläontologie in Wien.

Die Hybride ist in Österreich aus Kärnten (Gailtaler Alpen, Lienzer Dolomiten) Salzburg (Umgebung der Stadt Salzburg) und Osttirol (Lienzer Dolomiten) gemeldet.

Nach Abtrennung des *Nigritella bicolor* von *N. rubra* ist es nachträglich schwer zu entscheiden, welche dieser Funde sich tatsächlich auf *N. rubra* und welche auf *N. bicolor* als zweiter Elternteil beziehen.

Gymnadenia odoratissima × *Nigritella stiriaca*

× *Gymnigritella trummerana* FOELSCHÉ

Erstmalig konnte eine Hybride mit Beteiligung von *Nigritella stiriaca* nachgewiesen werden. Finderin ist die damals zehnjährige Salzburgerin Elke TRUMMER, erblich vorbelastet durch den Großvater W. FOELSCHÉ. Sie konnte die Besonderheit am 10. Juli 2008 bei einer von Friedl AMON geführten Wanderung auf den Ausseer Zinken finden. Eigene Nachsuchen zeigten, dass die Hybride in den darauffolgenden Jahren nicht mehr zum Blühen gelangte.

Gymnadenia odoratissima × *Nigritella widderi*
× ***Gymnigritella geigelsteiniana*** B.&
H.BAUMANN

Am 2. Juli 1993 fand Dr. Michael BABORKA am bayrischen Geigelstein eine × *Gymnigritella*, die er für die Hybride aus Widders Kohlröschen mit der Duft Händelwurz hielt. Er war sich aber nicht sicher, ob nicht doch ein anderer Elternteil beteiligt war und unterließ eine Neubeschreibung. Drei Jahre später fanden das Ehepaar BAUMANN die Hybride am gleichen Berg und benannten sie nach dem Fundort in den Chiemgauer Bergen. Peter FUNKE konnte am Geigelstein neben *Nigritella widderi* und *N. rubra (bicolor?)* 2010 auch eine Pflanze von *N. rhellicani* finden, was der Entstehung dieser Hybride noch mehr Möglichkeiten eröffnet (briefliche Mitteilung vom 2.Feb.2011). Aus Österreich ist die Hybride bisher noch nicht bekannt. Da der Fundort aber unmittelbar an der Landesgrenze zu Tirol liegt und Fundorte, an denen beide Arten gemeinsam wachsen in Österreich mehrfach vorliegen, ist ein Vorkommen auch hier möglich, weshalb die Hybride hier behandelt wird.

Gymnadenia odoratissima × *Pseudorchis albida*
× ***Pseudadenia strampfii*** (ASCHERSON)
P.F.HUNT

Benannt von ASCHERSON zu Ehren des Erstfinders STRAMPF, welcher sie bei Samaden im Schweizer

Kanton Graubünden gefunden hat. STRAMPF war Präsident des hiesigen Kammergerichtes und brachte von seinem mehrwöchigen Oberengadin-Aufenthalt im Sommer 1864 mehrere *Gymnadenia*-Hybriden mit.

Österreichische Fundmeldungen liegen vor aus Kärnten (Grünleitennock in den Nockbergen, Glocknergruppe), Niederösterreich (Wildfährtensteig der Rax, Krummbachsattel des Schneeberges), Salzburg (Lungau), der Steiermark (Teichalm im Grazer Bergland), Nordtirol (Hochfilzen) und Vorarlberg (Trittkopf bei Rauz). Auf der Heiligenbachalm in den Nockbergen soll die Kreuzung sogar vielfach vorkommen, doch etwa ein dutzend eigene Nachsuchen in den Jahren 1998 bis 2011 blieben erfolglos.

Auffallend ist der Umstand, dass es scheinbar keinen einzigen fotografischen Beleg für diese Hybride gibt. Die wenigen vorhandenen Fotos dieser vermeintlichen Hybride stellten sich als wahrscheinliche Aberrationen von *Gymnadenia odoratissima* oder von *Pseudorchis albida* heraus. Bleibt die Frage offen, ob × *Pseudadenia strampfii* in Österreich tatsächlich schon gefunden wurde.

Neotinea tridentata × *N. ustulata*
Neotinea* × *dietrichiana (BOGENH.)
H.KRETZSCHMAR, ECCARIUS & H.DIETR.

Carl Friedrich Adolph BOGENHARD (1811-1853) benannte die Hybride nach seinem Erstfinder David Nathanael Friedrich DIETRICH (1799-1888), der sie 1826 erstmals aus der Umgebung von Jena in Thüringen erwähnt.

Bei gemeinsamem Auftreten der beiden Elternarten kann mit dem Auftreten dieser Hybride gerechnet werden. Bekannt ist die Kreuzung in Österreich aus dem Burgenland (Stotzing), Kärnten (Gailtal, Karawanken, Kasparstein in den St.Pauler Bergen, Koschuta NO-Fuß), Niederösterreich (Alpenvorland: Am Hals; Wienerwald: Helenental, Weidling, Baden, Sittendorf, Hinterbrühl, Dornbach; Hainburger Berge: Braunsberg; Traisenau; Donautal: Schwallenbach in der Wachau, Greifenstein, Klein-Pöchlarn), Oberösterreich (Ennstal nördlich von Steyr), Steiermark (Murtal nördlich Graz bei Kleinstübing und Waldstein, Windische Bühel bei Leutschach, Rohrerberg bei Graz, Kainach bei Voitsberg) und Wien (Kahlenberg).

Nigritella austriaca × *N. rhellicani*
Nigritella* × *eggerana (O. GERBAUD) W.
FOELSCH

Benannt zu Ehren von Siegfried EGGER aus Mühlen in der Steiermark. Dieser war zusammen mit Franz FOHRINGER einer der Ersten, der erkannt hatte, dass die späteren Arten *N. austriaca* und *N. rhellicani* zwei verschiedene Sippen darstellen. Und er war es auch, der auf der Grebenzen, seinem „Hausberg“, schon seit 1982 die makroskopischen Unterscheidungsmerkmale beider Arten erarbeitete. EGGER ist ein bescheidener Mensch, der nicht gerne im Rampenlicht steht, und so erfreut es ungemein, dass Olivier GERBAUD für diese Hybride seinen Namen wählte. Siegfried EGGER hat die entzückende Eigenart, bei schönen Funden einen Purzelbaum zu schlagen (in jüngeren Jahren) und sich nach dem Fotografieren bei jeder Blume zu bedanken. Diese Beziehung von Mensch und Blume ist wahrscheinlich wichtiger als jegliche wissenschaftliche Abhandlung. Die Erstbestimmung von *Nigritella* × *eggerana* gelang Dr. Olivier GERBAUD am 12.Juli 1998 im Vercors, zur Bestätigung der hybridogenen Entstehung wurde eine Chromosomenzählung ($2n = 60$) durchgeführt. Vermutliche Funde aus Österreich folgten 2001 von der

Grebenzen und 2006 vom Seekar der steirischen Koralpe. Die Bestimmung der sicherlich sehr seltenen Hybride ist schwierig und ws. nur durch Chromosomenzählung eindeutig erkennbar.

Nigritella lithopolitana × *N. rhellicani*

Nigritella ×*petzenensis* FOHRINGER & REDL

Die am 12. Juli 1999 auf der Kärntner Petzen von Franz FOHRINGER erstmals gefundene Hybride wurde 2004 von

FOHRINGER und REDL erstbeschrieben. Am 3. Juli 2005 konnte der Autor die Hybride auch in der Steiermark, im Seekar der Koralpe, finden. 2008 folgte ein Fund auf dem Hochobir. Die Elternart *N. rhellicani* war zu diesem Zeitpunkt vom Hochobir den meisten noch nicht bekannt. 2008 war es eine Hybride (GRIEBL, 2008), 2009 waren es sechs Hybriden, 2010 zwei. Bei einer Nachsuche am 21. Juni 2011 war hier keine *N. ×petzenensis* feststellbar. Lange Jahre kannte man vom Hochobir nur eine *Nigritella*-Art, nämlich *N. lithopolitana*. Durch das Anfinden der



Abb. 18: *Nig.lithopolitana* × *Nig. rhellicani*.K-Hochobir.15.7.09 [N.GRIEBL].

N. ×petzenensis begann die Suche nach der zweiten Elternart *N. rhellicani*. Am 5. Juli 2010 gelang dem deutschen Orchideenfrend Manfred LESCH der Fund von *N. rhellicani* (in zwei zierlichen, knospigen Exemplaren) und Franz FOHRINGER berichtet, *N. rhellicani* am Hochobir bereits am 27. Juli 1990 fotografiert zu haben (briefl. Mitteilung vom 10. Aug. 2009).

Nigritella lithopolitana × *N. rubra*

Nigritella ×fohringerii GRIEBL

Die Hybride wird im Anschluss an diese Arbeit zu Ehren des niederösterreichischen Hobbybotanikers Franz FOHRINGER, geb. 1947, benannt. FOHRINGER ist begeisterter Bergsteiger, der gut 1000 Gipfeln zwischen Meeralpen und Karpaten bestieg. Bei diesem Steckenpferd entdeckte er bald die Liebe zu den Alpenblumen und insbesondere zu den heimischen Orchideen. Er war der Erste, der Vorkommen von *Dactylorhiza traunsteineri* auch im pannonischen Gebiet Österreichs feststellte, die Hybride aus *Nigritella lithopolitana* mit *N. rhellicani* beschrieb und viele andere wegweisende Erkenntnisse über die heimische Orchideen erbrachte. FOHRINGER ist Vater von 8 Kindern. Zusammen mit seiner

Gattin Maria, vielfach Finderin von großartigen Raritäten, bereist er seit vielen Jahren die Gebirge Europas und das Mittelmeergebiet. *Nigritella lithopolitana* × *N. rubra* konnte der Autor am 25. Juni 2011 erstmals im Seekar der Koralpe finden. Das Seekar ist einer der wenigen Standorte, an dem *Nigritella lithopolitana* und *N. rubra* zusammen vorkommen. Die Hybride fand sich am Südhang des Seespitzes auf steirischer Seite bei den Marmorfelsen. Oberhalb anschließend liegt die Steiner Alpen Kohlröschen-Population bei den Murmeltierbauten und die Einzelpflanzen von *N. bicolor*, unterhalb die Vorkommen von *Nigritella rubra*, *N. austriaca* und *N. rhellicani*. Neben *N. lithopolitana* als Elternart wird *N. rubra* und nicht *N. bicolor* angenommen, weil im Umkreis der Hybride nur *N. rubra* vorkam. *N. bicolor* findet sich erst weiter nordwestlich Richtung Seespitz.

Nigritella rhellicani × *N. rubra*

Nigritella ×wettsteiniana (ABEL)

ASCHERSON & GRAEBNER

Mit dem Namen ehrte Othenio ABEL den österreichischen Botaniker Richard WETTSTEIN von Westersheim (1863-1931), der durch sein in vier Auflagen erschienenes „Handbuch der systematischen Botanik“ in

hohem Maße Einfluss auf die phylogenetische Systematik hatte und der durch seine langjährige, erfolgreiche Tätigkeit an den Universitäten Prag und Wien zu einem der bedeutendsten akademischen Lehrer in seinem Fach geworden ist. WETTSTEIN war Schüler und später Amtsnachfolger von Anton KERNER von Marilaun. Wir verdanken ihm unter anderem eine Monographie der Gattung *Euphrasia*. WETTSTEIN trennte erstmals das Rote vom Schwarzen Kohlröschen ab. Funde dieser Hybride wurden in Österreich aus Kärnten (Nockberge, Jauken in den Gailtaler Alpen), Niederösterreich (Schneeberg?), Salzburg (Lungau) und Tirol (Goltzentip, Eggenkogel, Lerchkogel) gemeldet. Ein Teil dieser Kreuzungen muss aber nach Abtrennung von *N. bicolor* zu der Hybride *N. bicolor* × *N. rhellicani* gezählt werden. Echte *N. ×wettsteiniana* dürfte u.a. die von PERKO abgebildete Pflanze aus den Kärntner Nockbergen sein.

Nigritella rhellicani × *Pseudorchis albida*

× *Pseuditella micrantha* (A.KERN)
P.F.HUNT

Anton KERNER beschrieb 1865 die Sippe als das „kleinste aller Kohlröschen“ nach einer Pflanze, die Rupert HUTER aus Sterzing auf der

Scheinitz im Südtiroler Pustertal fand. Aus Österreich ist die Hybride bekannt aus Kärnten (Nockberge) Salzburg (Postalm in der Osterhorngruppe, Hagengebirge), Steiermark (Schiebeck, Bretstein und Pusterwald in den Wölzer Tauern), Nordtirol (Blaser bei Trins in den Stubai Alpen), Osttirol (Alkuser Schober bei Lienz, Goltzentip und Kircher Alm in den Lienzer Dolomiten und am Eselsrücken zwischen Prägratner Bodenalm und Nilljoch-Hütte) und Vorarlberg (Lech am Arlberg). Für die Heiligenbachalm in den Kärntner Nockbergen wird die Gattungshybride als „nicht selten“ angegeben.



Abb. 19: *Nig.rhellicani* × *Pseudorchis albida*. Ost-T-Goltzentip. 17.7.10 [N.GRIEBL].

Diese Meldung muss als sehr kritisch angesehen werden, da bei wiederholten Exkursionen dorthin keine einzige derartige Hybride zu finden war. Auch andere Orchideenfreunde, die diese der Orchideen wegen weit bekannte Alm regelmäßig besuchen, konnten hier keinerlei $\times Pseuditella$ feststellen, sehr wohl aber reichlich $\times Gymnigritella heufleri$. Von der nicht weit entfernten Zunderwand ist ein Vorkommen der Hybride, beteiligt hierbei *Pseudorchis albida* subsp. *tricuspis*, gesichert. In diesem Gebiet konnte nur die subsp. *tricuspis* in wenigen Pflanzen und keine subsp. *albida* festgestellt werden. Die Hybride ist farbenprächtiger und großblütiger als die Nominatform von $\times Pseuditella micrantha$.

***Nigritella rubra* \times *N. stiriaca*?**

Auf der steirischen Teichalm kommt alle paar Jahre eine Pflanze zur Blüte, die in ihrem Aussehen zwischen dem ihrer möglichen Eltern *Nigritella rubra* und *N. stiriaca* liegt. Hybriden aus zwei apomiktischen Arten sind naturgemäß sehr umstritten, auch wenn es wahrscheinlich nur eine Frage der Zeit ist, bis auch diese Möglichkeit der Kreuzung bewiesen werden kann. Die Natur findet immer einen Weg und warum sollte sie sich die evolutionäre Weiterentwicklungs-

möglichkeit durch so einen genialen Schritt wie der Apomixis nehmen lassen? Und warum werden Pflanzen zu Apomikten? Der Erwerb der Apomixis verschafft einer Pflanzenart zwei Vorteile: Sie wird unabhängig von bestäubenden Insekten und ihre Samen werden schneller reif, beides wichtig für die Besiedlung kalter und unwirtlicher Klimazonen mit kurzer Vegetationszeit. Daher sind im Hochgebirge und in der Arktis auffallend viele apomiktische Pflanzenarten zu finden. Reich an Apomikten sind etwa die Gattungen *Alchemilla* (Frauenmantel), *Rubus* (Brombeere), *Taraxacum* (Löwenzahn) oder *Hieracium* (Habichtskraut) und bei keiner dieser Gattungen wird ernsthaft daran gezweifelt, dass es sich aufgrund der Apomixis trotz der geringfügigen Unterschiede untereinander um eigene Arten handelt. Ausgerechnet bei den Kohlröschen, der einzigen heimischen Orchideengattung mit apomiktischen Arten, werden diese Sippen oftmals nicht als eigene Arten anerkannt.

Vielfach sind in den Alpen einzelne Kohlröschen-Pflanzen zu finden, die zu keiner bisher bekannten Art passen. Solche Einzelindividuen werden oft mit fragendem Blick umgangen, oder man traut sich doch ein Foto zu schießen, um die Bilder



Abb. 20: *Nigritella widderi* × *Pseudorchis albida*. cf. D-Ammergeb. [Peter FUNKE].

dann daheim mit einem großen Fragezeichen zu versehen und, weil für die Bildersammlung störend, irgendwann gelöscht zu werden oder in eine Sammelkiste mit der Aufschrift „unbestimmbar“ zu landen. Vielleicht sind diese Pflanzen aber einfach Hybriden apomiktischer Arten, die es nicht geschafft haben oder nicht schaffen, eine neue Sippe zu bilden, aber als Einzelpflanzen zur Freude der Orchideenliebhaber auftreten.

Nigritella widderi × *Pseudorchis albida*

Michael MERTEN entdeckte diese Kreuzung am 27. Juni 1993 westlich vom Geigelstein in den bayrischen Alpen. Jahre später konnte Peter FUNKE eine womöglich gleiche Kombination im bayrischen Ammergebirge finden und am 1. Juli 2008 war Rudolf BAYER auf der Postalm der salzburgischen Osterhorn-Gruppe erfolgreich.

Ophrys apifera × *O. holoserica*
Ophrys × *albertiana* G. CAMUS

Benannt zu Ehren des französischen Botanikers A. ALBERT. Bekannt ist die Kreuzung aus Niederösterreich (Gießhübl, Perchtoldsdorfer Heide) und Wien (Lobau). Die Hybriden bei der Tirolerhofsiedlung in Gießhübl sind durch die Bestäubungsversuche von Walter VÖTH entstanden [VÖTH, 1999]. Vielleicht sind auch die von Gerhard WOLLEIN 1972 gemeldeten Hybriden aus der Lobau durch menschliches Nachhelfen hervorgegangen.

Ophrys holoserica × *O. insectifera*
Ophrys × *devenensis* RCHB. f.

Benannt nach dem Fundort Les Devens bei Bex in der Schweiz. In



Abb. 21: *Oph.holosERICA* × *Oph. insectifera*.B-St. Georgen 17.5.89 [N.GRIEBL].

Österreich bekannt aus dem Burgenland (St. Georgen am Leithagebirge) und Niederösterreich (Ybbs-Auen bei Kimmelbach, Bad Fischau, Mödlinger Eichkogel, Bisamberg).

Ophrys holoserica × *O. sphegodes*
Ophrys* × *obsucra BECK

In Österreich ist die Hybride bekannt aus Niederösterreich (Hinterbrühl, Bisamberg), wobei der Bisamberg die terra typica darstellt.

Ophrys insectifera × *O. sphegodes*
Ophrys* × *hybrida POKORNY

Die Hybride ist in Österreich bekannt aus Niederösterreich (Baumgarten bei Mautern, Bisamberg, terra typica

der Hybride, wo A. POKORNY 1850 zwei „Blendlinge“ entdeckte) und Oberösterreich (bei Wels). Künstlich erzeugte Kreuzungen dieser Kombination fanden sich mehrere Jahre in Gießhübl bei Mödling.

Orchis mascula subsp. *speciosa* × *O. pallens*
Orchis* × *haussknechtii nsubsp. ***kisslingii*** (PORTUCEK) H.KRETZSCHMAR, ECCARIUS & H.DIETR.

Benannt zu Ehren des Botanikers und großen Pflanzenkenners Carl



Abb. 22: *Orc.mascula.ssp.speciosa* × *pallens*.NÖ-Schlagerboden.15.5.96 [F.FOHRINGER].

Heinrich HAUSSKNECHT (1838-1903). HAUSSKNECHT sammelte in Anatolien, Syrien, Iran, Irak, Griechenland und in seiner deutschen Heimat. Er verfasste eine Monographie über die Gattung *Epilobium*. Sein Name lebt neben verschiedenen nach ihm benannten Pflanzenarten in seinem Hauptwerk, dem Herbarium Haussknecht fort, welches zu den größten und bedeutendsten Einrichtungen seiner Art zählt. *Trifolium haussknechtii* (Fabaceae), *Ebenus haussknechtii* (Fabaceae), *Dionysia haussknechtii* (Primulac.), *Rosularia haussknechtii* (Crassulac.), *Alkanna haussknechtii* (Boraginac.), *Anthemis haussknechtii* (Asteraceae), *Artemisia haussknechtii* (Asteraceae), *Tephrosia haussknechtii* (Fabaceae), *Silene haussknechtii* (Caryophyllaceae), *Cirsium haussknechtii* (Asteraceae) und weitere Pflanzen sind nach ihm benannt. Die Nothosubspezies ist zu Ehren des Paters Benedikt Johannes KISSLING benannt. KISSLING war Seelsorger im niederösterreichischen Stift Göttweig und botanisch interessiert. Er fand die Hybride erstmals.

In Österreich ist die prächtige Hybride bekannt aus Niederösterreich (Eisenstein, Hohenstein, Alland, Blassenstein bei Scheibbs, Schlagerboden, Gsollkogel, Kleinzell,

Schrambach, Rabenstein an der Pielach, Peilstein bei Weißenbach an der Triesting, Hocheck, Zögersbachtal bei Lilienfeld), Oberösterreich (Bodenwies, Hochkogel im Reichraminger Hintergebirge) und der Steiermark (Hohenauer Ochsenhalt, Buchauer Sattel, Altenmarkt bei St. Gallen, Tullriegel und Hohenegg bei Eisenerz, Admonter Höhe beim Großen Maierock).

Orchis militaris × *O. purpurea*

Orchis* × *hybrida BOENN. ex RCHB.

In Österreich bekannt aus dem Burgenland (Leithagebirge, Loretto, Lahmenwald bei Sauerbrunn) und Niederösterreich (Rotgraben bei Weidling, Gaisberg bei Perchtoldsdorf, Gumpoldskirchen, Mannersdorf, Falkenstein, Wolkersdorf, Kronberger Wald, Matzner Wald, Bisamberg).

Platanthera bifolia × *P. chlorantha*

Platanthera* × *hybrida BRÜGGER

Verhältnismäßig häufige Hybride, die in älterer Literatur auffallend wenig oder nicht aufscheint. So meldet JANCHEN 1959 „eine einzige, nicht ganz sichere Angabe“ für Vorarlberg. Durch ihre Befähigung, auch in relativ fetten Wiesen zu bestehen, scheint sich die Hybride gegenwärtig



Abb. 23: *Platanthera bifolia* × *Plat. chlorantha* St-St. Jakob im Walde. 16.6.07 [N.GRIEBL].

auszubreiten. Die Hybride ist fertil und mit dem Schattenmönch (*Cucullia umbratica*) ist auch schon ein Bestäuber bekannt (CLAESSENS & al., 2008). In Österreich gibt es Fundorte, wie etwa in St. Jakob im Walde und im oberen Lavanttal (PERKO, 2004), wo die Hybride in reicher Stückzahl vorkommt, die Elternarten aber fehlen.

In Österreich ist die Kreuzung bisher bekannt aus Kärnten (östliche Karawanken, St. Pauler Berge, Saualpe, Packalpe, Koralpe, Eberndorf, St. Andrä im Lavanttal, Bleiburg) Niederösterreich (Ybbsitz, Buckli-

ge Welt, Moosbrunn, Hoheck bei Kaumberg, Bisamberg) und der Steiermark (Hinteregge bei Liezen, Joglland mehrfach, Reihkehre der Koralpe, Klapotetzstraße bei Arnfels, Schaftal bei Graz, Gesäuse der Ennstaler Alpen).

NEUBESCHREIBUNG ZWEIER HYBRIDEN

Nigritella × *fohringeri*

Wie fast jeder freie Tag wurde auch dieser 25. Juni 2011 dazu genutzt, auf Blumensuche zu gehen. Für diesen Tag stand wieder einmal unser Hausberg, die Koralpe am Programm. Um das blumenreiche Seekar zu erreichen, ist eine mehrstündige Wanderung notwendig.

Von der Reihkehre unterhalb der Weinebene geht der Marsch auf markiertem Wege bis zur Bärenal-Hütte und zum „Steinernen Mandel“. Ab jetzt wird es weglos. Die großflächigen Weiden der „Hochalm“ sind mit vielen Rindern besetzt und blumenarm. Lediglich an den wenigen zu überquerenden Bächen blüht es üppiger: Sturzbach Gämswurz (*Doronicum catarractarum*), Sprossender Stern-Steinbrech (*Saxifraga stellaris* subsp. *prolifera*) und Bach-Schaum-



Abb. 24: Das Seekar der Koralpe, im Hintergrund der Speiksee.

kraut (*Cardamine rivularis*) säumen die Ufer. Interessanter wird es am Ostfuß des Seespitzes, 2066 m, wo die ersten Marmorfelsen Kalk und damit Blumenreichtum ankünden. Von hier weg bis ins Seekar hinein wechseln Kalk und Silikat als Gesteinsunterlage ab, dementsprechend artenreich ist das Gebiet.

An den Hängen des Seespitzes zum Seekar hin kommen *Nigritella austriaca*, *N. bicolor* (wenige Stücke am Hang des Seespitzes), *N. lithopolitana*, *N. rhellicani* und *N. rubra*

praktisch nebeneinander vor. Wolf-ram FOELSCHER meldet von hier auch den Fund einer einzelnen *Nigritella archiducis-joannis*-Pflanze (Brief vom 28.07.2011).

Das Seekar der Koralpe ist der einzige Ort, den ich kenne, an dem Steinalpen- und Rotes Kohlröschen gemeinsam vorkommen. Das Seekar war aber auch Fundort einiger anderer Orchideen-Besonderheiten, so etwa die der Hybride *Nigritella* × *petzenensis* (= *N. lithopolitana* × *N. rhellicani*) im Jahr 2005, einer

orangefarbenen Form von *Nigritella rhellicani* in den Jahren 2008 und 2009 und die der Hybride \times *Gymnigritella suaveolens* (= *Gymnadenia conopsea* \times *Nigritella rhellicani*) im Jahr 2006. Auch äußerst seltene Nichtorchideen finden sich in diesem Kar, wie etwa die Schierlingszilge (*Conioselinum tataricum*), Pacher-Frühlingsblümchen (*Draba pacheri*), Korralpen-Berufkraut (*Erigeron glabratus* subsp. *candidus*) und Hoch-Rittersporn (*Delphinium elatum* subsp. *elatum*).

2011 war in den steirischen Bergen ein frühes Jahr. Die Schneearmut des vergangenen Winters und das warme Frühjahr führten zu einer etwa 10 Tage früheren Blüte als in durchschnittlichen Jahren. Ende Juni standen hier im Seekar die apomiktischen Arten in Vollblüte, nur *Nigritella rhellicani* war zu dieser Zeit noch knospig bis aufblühend.

Begleitarten im Seekar und am Osthang des Seespitzes:

Dactylorhiza fuchsii, *Dactylorhiza viridis*, *Gymnadenia conopsea*, *Gymnadenia conopsea* \times *Nigritella rhellicani*, *Nigritella austriaca*, *Nigritella bicolor*, *Nigritella lithopolitana*, *Nigritella lithopolitana* \times *N. rhellicani*, *Nigritella rhellicani*, *Nigritella rubra*, *Pseudorchis albidula*;

Aconitum lycoctonum, *Aconitum pilipes*, *Aconitum tauricum* subsp. *latemarense*, *Adenostyles alliariae*, *Allium schoenoprasum*, *Anemone nemorosa*, *Antennaria dioica*, *Anthoxanthum alpinum*, *Arabidopsis halleri*, *Arabis alpina*, *Arnica montana*, *Astragalus australis*, *Astragalus frigidus*, *Avenella flexuosa*, *Bartsia alpina*, *Botrychium lunaria*, *Calamagrostis varia*, *Calluna vulgaris*, *Caltha palustris*, *Calycocorsus stipitatus*, *Campanula alpina*, *Campanula barbata*, *Campanula cochleariifolia*, *Cardamine rivularis*, *Cardamine amara*, *Cardamine resedifolia*, *Carduus personata*, *Carex sempervirens*, *Carlina acaulis* subsp. *acaulis*, *Cerastium alpinum*, *Chaerophyllum hirsutum*, *Chaerophyllum villarsii*, *Cirsium erisithales*, *Cirsium palustre*, *Cirsium waldsteinii*, *Cirsium* \times *scopoliana* (= *Cirsium erisithales* \times *C. waldsteinii*), *Clematis alpina*, *Conioselinum tataricum*, *Crocus exiguus*, *Cyanus montanus*, *Daphne mezereum*, *Delphinium elatum* subsp. *elatum*, *Deschampsia cespitosa*, *Dianthus superbus* subsp. *alpestris*, *Doronicum austriacum*, *Doronicum cataractarum*, *Draba aizoides*, *Draba pacheri*, *Epilobium alpestre*, *Epilobium alsinifolium*, *Epilobium nutans*, *Erigeron atticus*, *Erigeron candidus*, *Euphrasia salisburgensis*, *Festuca nigrescens*, *Festuca paniculata*, *Galium anisophyllum*, *Gentiana acaulis*, *Gentiana pannonica*, *Gentiana punctata*, *Geranium sylvaticum*, *Geum montanum*, *Geum rivale*, *Gnaphalium norvegicum*, *Gnaphalium sylvaticum*, *Hedysarum hedysaroides*, *Helianthemum nummularium* subsp. *grandiflorum*, *Hieracium alpinum*,

Hieracium aurantiacum, *Hieracium aurantiacum* × *lactucella*, *Hieracium bifidum*, *Hieracium lachenalii*, *Hieracium lactucella*, *Hieracium murorum*, *Hieracium pilosella*, *Hieracium valdepilosum*, *Homogyne alpina*, *Hutchinsia alpina*, *Hypericum maculatum*, *Hypochoeris uniflora*, *Juncus trifidus*, *Knautia drymeia* subsp. *intermedia*, *Lamiastrum flavidum*, *Leontodon croceus*, *Leontodon helveticus*, *Leucanthemum ircutsianum*, *Lilium martagon*, *Linum catharticum*, *Loiseleuria procumbens*, *Luzula luzuloides*, *Luzula multiflora*, *Melampyrum pratense*, *Melampyrum sylvaticum*, *Nardus stricta*, *Oreochloa disticha*, *Orobanche reticulata*, *Parnassia palustris*, *Pedicularis foliosa*, *Pedicularis recutita*, *Pedicularis verticillata*, *Peucedanum ostruthium*, *Phyteuma confusum*, *Phyteuma orbiculare*, *Phyteuma persicifolium*, *Phyteuma spicatum*, *Pinguicula vulgaris*, *Polygonatum verticillatum*, *Pleurospermum austriacum*, *Potentilla aurea*, *Potentilla erecta*, *Prenanthes purpurea*, *Primula elatior*, *Primula minima*, *Pulmonaria styriaca*, *Pulsatilla alpina* ssp. *austriaca*, *Pyrola minor*, *Ranunculus aconitifolius*, *Rhinanthus pulcher*, *Rhododendron ferrugineum*, *Rumex alpestris*, *Sagina procumbens*, *Sagina saginoides*, *Saponaria pumila*, *Saussurea discolor*, *Saxifraga aizoides*, *Saxifraga caesia*, *Saxifraga oppositifolia*, *Saxifraga paniculata*, *Saxifraga rotundifolia*, *Saxifraga stellaris* subsp. *prolifera*, *Scabiosa lucida*, *Sedum alpestre*, *Sempervivum stiriacum*, *Senecio germanicus*, *Senecio subalpinus*, *Silene dioica*, *Silene vulgaris*, *Soldanella pusilla*, *Solidago*

virgaurea, *Stellaria graminea*, *Stellaria nemorum*, *Swertia perennis*, *Symphytum tuberosum*, *Tanacetum corymbosum* subsp. *pseudocorymbosum*, *Taraxacum cucullatum*, *Taraxacum alpinum* s.lat., *Tephrosia integrifolia* subsp. *tenuifolia*, *Tephrosia pseudocrispa*, *Thalictrum aquilegifolium*, *Thesium alpinum*, *Thymus praecox* subsp. *polytrichus*, *Trifolium pratense*, *Vaccinium gaultherioides*, *Vaccinium myrtillus*, *Vaccinium vitis-idaea*, *Valeriana celtica* subsp. *norica*, *Valeriana sambucifolia*, *Valeriana tripteris*, *Veratrum album*, *Veronica alpestris*, *Veronica beccabunga*, *Veronica bellidioides*, *Veronica chamaedrys*, *Veronica fruticans*, *Viola biflora*.

Nigritella lithopolitana V. RAVNIK × *Nigritella rubra* (WETTSTEIN) K. RICHTER = ***Nigritella* × *fohringeri*** GRIEBL hybr. nat. nov.

Pflanze 12 cm hoch; Stängel steif, kantig, hellgrün, bis oben beblättert. Laubblätter 9, grasartig, hohlrinnig, die unteren rosettig gehäuft, die oberen tragblattartig. Blütenstand sehr dicht, zuerst kegelförmig, mit fortschreitender Blühdauer kugelig; Blüten leuchtend rotpink, nach Vanille duftend; Tragblätter schmallanzettlich, purpur, so lang wie die Blüten; Sepalen und Petalen weit abstehend; Sepalen eiförmig-zugespitzt bis breitlanzettlich, 6,5-8,5 mm lang, 1,9-2,6 mm breit; Petalen schmallanzettlich,

Nigritella lithopolitanica V. RAVNIK × *Nigritella rubra* (WETTSTEIN) K. RICHTER = *Nigritella*
× *fehringeri* GRIEBL, hybr. nov.

Pflanze 12 cm hoch; Stängel steif, kantig, hellgrün, bis oben beblättert. Laubblätter 9, grasartig, hohlrinnig, die unteren rosettig gehäuft, die oberen tragblattartig. Blütenstand sehr dicht, zuerst kegelförmig, mit fortschreitender Blühdauer kugelig; Blüten leuchtend rotpink, nach Vanille duftend; Tragblätter schmallanzettlich, purpur, so lang wie die Blüten; Sepalen und Petalen weit abstehend; Sepalen eiförmig-zugespitzt bis breitlancezettlich, 6,5-8,5 mm lang, 1,9-2,6 mm breit; Petalen schmallanzettlich, 5-6 mm lang, 1,2-1,6 mm breit; Lippe nach oben gerichtet, eiförmig spitz, konkav gebogen, 7-10 mm lang, 5-7 mm breit, zur Basis verschmälert; Sporn kurz, 1,2-1,4 mm lang, sackartig stumpf.

Blütezeit Ende Juni bis Mitte Juli (im frühen Jahr 2011 Ende Juni).

Vorkommen: Koralpe, Seekar, Bergweide, 1960 m Seehöhe

Holotypus: N. Griebel, 25.06.2011; im Herbarium des Grazer Joanneum hinterlegt.

Herba altitudo 12 cm; Caulis rigidus, angulos habens, viridis, foliosus ad summo; Folio 9, graminea, sulcata, inferiora ad rosettam confertim, superiora bracteiiformis; Inflorescentia densissima, primo cono similis, deinde globosa; Florescolor candidus rubrorosea, odor similis Vanilla; Bracteae angustae-lanceolata, purpureo, longitudo tamquam flores; Sepala et petala dilatata; Sepala ovata acuta vel latilanceolata, 6,5-8,5 mm longa, 1,9-2,6 mm lata; Patala angustilanceolata, 5-6 mm longa, 1,2-1,6 mm lata; Labellum supinum, ovatum-acutum, concavum, 7-10 mm longum, 5-7 mm latum, ad partem basalem coartatum; Calcar brevissimum, 1,2-1,4 mm longum, saccatum-obtusum; Floret inter finem VI et iduum VII. Habitatio: Koralpe, Seekar, mons pascuus, 1960 m.

Holotypus: N. Griebel, 25.06.2011; Herbario Grazer Joanneum conservatur.



Holotypus von *Nigritella* × *fehringeri*

Aus Naturschutzgründen wurden der
Einpflanze nur zwei Blüten und
zwei Blätter entnommen

5-6 mm lang, 1,2-1,6 mm breit; Lippe nach oben gerichtet, eiförmig spitz, konkav gebogen, 7-10 mm lang, 5-7 mm breit, zur Basis verschmälert; Sporn kurz, 1,2-1,4 mm lang, sackartig stumpf.

Blütezeit Ende Juni bis Mitte Juli (im frühen Jahr 2011 Ende Juni).

Vorkommen: Koralpe, Seekar, Bergweide, 1960 m Seehöhe

Holotypus: Norbert GRIEBL, 25.06.2011; im Herbarium des Grazer Joanneum hinterlegt.

Herba altitudo 12 cm; Caulis rigidus, angulos habens, viridis, foliosus ad summo; Folio 9, graminea, sulcata, inferiora ad rosettam confertim, superiora bracteiformis; Inflorescentia densissima, primo cono similis, deinde globosa; Florescolor candidus rubrrosea, odor similis Vanilla; Bractea angustae-lanceolata, purpureo, longitudo tamquam flores; Sepala et petala dilatata; Sepala ovata acuta vel latilanceolata, 6,5-8,5 mm longa, 1,9-2,6 mm lata; Petala angustilanceolata, 5-6 mm longa, 1,2-1,6 mm lata; Labellum supinum, ovatum-acutum, concavum, 7-10 mm longum, 5-7 mm latum, ad partem basalem coartatum; Calcar brevissimum, 1,2-1,4 mm longum, saccatum-obtusum; Floret inter finem VI et iduum VII.

Habitatio: Koralpe, Seekar, mons pascuus, 1960 m.

Holotypus: Norbert GRIEBL, 25.06.2011; Herbario Grazer Joanneum conservatur

×*Gymnigritella hubertii*

Die Gailtaler Alpen Kärntens und Osttirols sind bekannt für ihren Blumenreichtum. Die unterschiedliche Gesteinsunterlage und die zweijährigen Mäher sind vorrangig für diese Artenfülle verantwortlich. Für Orchideenliebhaber besonders interessant sind die Wiesen der „Mussen“, die Kircher Alm beim Eggenkofel oder der Goltzentip.

Eher unbekannt ist der Lumkofel, 2287 m, nordwestlich von Birnbaum, Gemeinde Lesachtal. Die Gipfelerreichung ist anstrengend und beansprucht mehrere Stunden Marsch, welcher sich aber lohnt. Empfehlenswert ist eine Wanderung von Kornat, 1033 m, aus. Hierbei überquert man die sauren „Hamwiesen“, die „Kornater Wiesen“ und die „Grifzibichl-Wiesen“, welche an Orchideen nur *Pseudorchis albida*, *Gymnadenia conopsea*, *Platanthera bifolia* und *Dactylorhiza fuchsii* beherbergen. Auf der „Mahdalpe“ ändert sich das

Bild schlagartig. Kalk und Urgestein wechseln sich ab und lassen eine beeindruckende Blumenfülle entstehen. Südöstlich vom Lumkofel-Gipfel finden sich reichlich *Nigritella bicolor*, *Gymnadenia conopsea* und *Gymnadenia odoratissima*. 2010 war hier auch eine \times *Gymnigritella*-Pflanze zu finden, die rasch als *Gymnadenia conopsea* \times *Nigritella bicolor* bestimmt werden konnte. *Nigritella rhellicani* kommt nur weiter südlich in Richtung Grünkofel, 1886 m, und weiter nördlich zwischen Joch, 2113 m, und Tscheltschenalpe vor. Richtung Grünkofel war auch eine \times *Gymnigritella suaveolens*-Pflanze zu finden, die eine deutlich dunklere Blütenfarbe als \times *Gymnigritella hubertii* zeigte.

An Begleitarten von \times *Gymnigritella hubertii* kamen im weiten Gipfelbereich des Lumkofels vor:

Dactylorhiza fuchsii, *Dactylorhiza viridis*, *Epipactis atrorubens*, *Gymnadenia conopsea*, *Gymnadenia conopsea* \times *Nigritella rhellicani*, *Gymnadenia odoratissima*, *Malaxis monophyllos*, *Neottia ovata*, *Nigritella bicolor*, *Nigritella rhellicani*, *Orchis mascula* subsp. *speciosa*, *Pseudorchis albida*, *Traunsteinera globosa*;
Achillea clavennae, *Achillea oxyloba*, *Aconitum lycoctonum* subsp. *ranunculi-folium*, *Aconitum paniculatum*, *Adeno-*

styles alliariae, *Adenostyles alpina*, *Ajuga pyramidalis*, *Allium schoenoprasum*, *Anemone trifolia*, *Antennaria dioica*, *Antennaria carpatica*, *Anthoxanthum odoratum*, *Anthyllis vulneraria* subsp. *alpestris*, *Aquilegia atrata*, *Arenaria ciliata*, *Arnica montana*, *Aster alpinus*, *Athamanta cretensis*, *Atocion rupestre*, *Avenella flexuosa*, *Avenula versicolor*, *Bartsia alpina*, *Bellidiastrum michelii*, *Betonica alopecurus*, *Biscutella laevigata*, *Botrychium lunaria*, *Briza media*, *Bupthalmum salicifolium*, *Calamagrostis varia*, *Calluna vulgaris*, *Calycocorsus stipitatus*, *Campanula barbata*, *Campanula cespitosa*, *Campanula cochleariifolia*, *Campanula scheuchzeri*, *Carduus defloratus* subsp. *crassifolius*, *Carduus defloratus* subsp. *viridis*, *Carduus personata*, *Carex flacca*, *Carex humilis*, *Carex montana*, *Carex sempervirens*, *Carlina acaulis*, *Carum carvi*, *Centaurea jacea*, *Centaurea nervosa*, *Centaurea pseudophrygia*, *Chaerophyllum hirsutum*, *Chaerophyllum villarsii*, *Cirsium eriophorum*, *Cirsium erisithales*, *Cirsium erisithales* \times *C. heterophyllum*, *Cirsium heterophyllum*, *Cirsium palustre*, *Cirsium spinosissimum*, *Clinopodium alpinum*, *Clinopodium vulgare*, *Coronilla vaginalis*, *Crepis aurea*, *Crepis conyzifolia*, *Crepis paludosa*, *Crepis pontana*, *Crocus albiflorus*, *Cyanus triumfettii*, *Daphne striata*, *Dianthus barbatus*, *Dianthus sylvestris*, *Digitalis grandiflora*, *Doronicum austriacum*, *Dryas octopetala*, *Epilobium alsinifolium*, *Epilobium alpestre*, *Epilobium collinum*, *Epilobium montanum*, *Erica carnea*, *Erigeron glabratus*, *Euphrasia*

rostkoviana, *Euphrasia salisburgensis*, *Festuca paniculata*, *Festuca rubra*, *Festuca violacea*, *Galeopsis bifida*, *Galeopsis speciosa*, *Galium anisophyllum*, *Galium pusillum*, *Gentiana acaulis*, *Gentiana clusii*, *Gentiana punctata*, *Gentiana utriculosa*, *Geranium phaeum* subsp. *lividum*, *Geranium robertianum*, *Geranium sylvaticum*, *Geum montanum*, *Geum rivale*, *Globularia cordifolia*, *Globularia nudicaulis*, *Gnaphalium norvegicum*, *Gypsophila repens*, *Hedysarum hedysaroides*, *Helianthemum alpestre*, *Helianthemum nummularium* subsp. *grandiflorum*, *Heliosperma pusillum*, *Heracleum sphondylium* subsp. *elegans*, *Hieracium amplexicaule*, *Hieracium aurantiacum*, *Hieracium bifidum*, *Hieracium hoppeanum*, *Hieracium lachenalii*, *Hieracium murorum*, *Hieracium pilosella*, *Hieracium villosum*, *Hippocrepis comosa*, *Homogyne alpina*, *Homogyne discolor*, *Hypericum maculatum*, *Hypochoeris uniflora*, *Knautia longifolia*, *Koeleria eriostachya*, *Lactuca alpina*, *Lactuca muralis*, *Lamiaeum flavidum*, *Larix decidua*, *Laserpitium latifolium*, *Laserpitium siler*, *Lathyrus laevigatus* subsp. *occidentalis*, *Leontodon helveticus*, *Leontodon hispidus*, *Leontopodium alpinum*, *Ligusticum mutellina*, *Lilium martagon*, *Linum catharticum*, *Loiseleuria procumbens*, *Lotus corniculatus*, *Luzula campestris*, *Luzula luzuloides*, *Luzula sylvatica*, *Lysimachia nemorum*, *Maianthemum bifolium*, *Minuartia austriaca*, *Minuartia gerardii*, *Moehringia cilata*, *Moneses uniflora*, *Myosotis alpestris*, *Myosotis scorpioides*, *Myrrhis odorata*, *Nardus stricta*, *Origanum*

vulgare, *Orobanche gracilis*, *Oxytropis ×carinthiaca*, *Paradisea liliastrum*, *Parnassia palustris*, *Pedicularis elongata*, *Pedicularis recutita*, *Pedicularis rostratocapitata*, *Persicaria vivipara*, *Petasites paradoxus*, *Peucedanum ostruthium*, *Phleum hirsutum*, *Phleum rhaeticum*, *Phyteuma orbiculare*, *Phyteuma ovatum*, *Phyteuma zahlbruckneri*, *Pimpinella major* subsp. *rubra*, *Pinguicula alpina*, *Plantago atrata*, *Polygala alpestris*, *Polygala chamaebuxus*, *Polygonatum verticillatum*, *Potentilla aurea*, *Potentilla crantzii*, *Potentilla erecta*, *Prenanthes purpurea*, *Primula auricula*, *Primula farinosa*, *Prunella grandiflora*, *Prunella vulgaris*, *Pulsatilla alpina* subsp. *austroalpina*, *Pulsatilla vernalis*, *Pyrola minor*, *Ranunculus glacialis*, *Ranunculus hybridus*, *Ranunculus montanus*, *Ranunculus nemorosus*, *Ranunculus platanifolius*, *Ranunculus polyanthemus*, *Ranunculus seguierii*, *Rhinanthus glacialis*, *Rhododendron hirsutum*, *Rhododendron ferrugineum*, *Rosa pendulina*, *Rumex alpestris*, *Sagina procumbens*, *Saussurea discolor*, *Saxifraga aizoides*, *Saxifraga caesia*, *Saxifraga crustata*, *Saxifraga stellaris*, *Scorzonera aristata*, *Scorzonera rosea*, *Sedum atratum*, *Senecio abrotanifolius*, *Senecio cacaliaster*, *Senecio germanicus* subsp. *glabratus*, *Seseli libanotis*, *Sesleria albicans*, *Silene dioica*, *Silene nutans*, *Silene vulgaris*, *Soldanella alpina*, *Solidago virgaurea* subsp. *minuta*, *Stachys alpina*, *Stellaria graminea*, *Tephroses tenuifolia*, *Thalictrum aquilegifolium*, *Thesium alpinum*, *Thesium pyrenaicum*, *Thymus praecox* subsp. *polytrichus*, *Tofieldia calyculata*,

Trifolium badium, *Trifolium montanum*,
Trifolium noricum, *Trollius europaeus*,
Vaccinium gaultherioides, *Vaccinium*
myrtillicum, *Vaccinium vitis-idaea*, *Va-*
leriana montana, *Valeriana saxatilis*,
Valeriana tripteris, *Veratrum album*
subsp. *lobelianum*, *Veronica bellidio-*
ides, *Veronica chamaedrys*, *Veronica*
fruticans, *Veronica officinalis*, *Veronica*
urticifolia, *Viola biflora*, *Viola tricolor*
subsp. *subalpina*.

Gymnadenia conopsea (L.) R. BR. ×
Nigritella bicolor W. FOELSCHÉ
× ***Gymnigritella hubertii*** GRIEBL
hybr. nat. nov.

Der Typus ist 22 cm hoch, der Stängel ist aufrecht, leicht hin und her gebogen, unten rund, 4 mm dick, oberwärts kantig, bis oben beblättert, hellgrün; Läubblätter 5, am Stängelgrund zusammengedrängt, scheidig-stängelumfassend, linealisch-lanzettlich, rinnig, gekielt, bogig abstehend, hellgrün, 7-14 cm lang, 0,6-0,9 cm breit; Stängelblätter 3, 7-11 cm lang, 0,5-0,8 cm breit; Tragblattartige Hochblätter 4, nach oben kleiner werdend, 1,2-4 cm lang, 0,36-0,52 cm breit, hellgrün, oberste leicht purpurn gerändert; Blütenstand dicht, im Knospenzustand eiförmig, dann kegelförmig, 4,5 cm lang, 2,5 cm breit, mit 33 Blüten, diese lilarosa, duftend; Seitliche Sepalen 5,8-8,1 mm lang, 2,5-3,1 mm breit;

Lippe dreilappig, an der Basis seicht konkav mit muldenartiger Vertiefung zu beiden Seiten des Spornansatzes, 5,6-7,3 mm lang, 5,3-7 mm breit; Sporn zylindrisch, leicht gebogen, waagrecht, etwa 5 mm lang, 1,2 mm breit.

Fundort: Österreich, Kärnten, Gailtaler Alpen, Lumkofel, Bergweide, 2100 m, 15. Juli 2010

Holotypus: N. GRIEBL, 15.07.2011; im Herbarium des Grazer Joanneum hinterlegt.

Typus 22 cm longitudine, caulis erectus, subflexuosus, basi rotundus, 4 mm diametro, inflorescentiam versus angulatus, flavo-viridis; Folio basalia 5, vaginantia, linearia-lanceolata, canaliformia, carinata, flavo-viridis, 7-14 cm longa, 0,6-0,9 cm lata; Folia caulina 3, 7-11 cm longa, 0,5-0,8 cm lata; Folia bracteiformia 4, 1,2-4 cm longa, 0,36-0,52 cm lata, flavo-viridis, virides vel apicem et marginem versus purpurascens; Inflorescentia densiflora, 4,5 cm longa, 2,5 cm lata, 33-flora, rosea, fragrantis; Sepala lateralia 5,8-8,1 mm longa, 2,5-3,1 mm lata; Labellum trilobatum, paulum concavum, patulum, deorsum incurvatum, 5,6-7,3 mm longa, 5,3-7 mm lata; Calcar cylindricum, horizontale, leviter sursum incurvatum, 5 mm longa, 1,2 mm lata.

Gymnadenia conopsea (L.) R. BR. × *Nigritella bicolor* W. FOELSCHÉ × *Gymnigritella hubertii* GRIEBL, hybr. nov.

Der Typus ist 22 cm hoch, der Stängel ist aufrecht, leicht hin und her gebogen, unten rund, 4 mm dick, oberwärts kantig, bis oben beblättert, hellgrün; Laubblätter 5, am Stängelgrund zusammengedrängt, scheidig-stängelumfassend, linealisch-lanzettlich, rinnig, gekielt, bogig abstehend, hellgrün, 7-14 cm lang, 0,6-0,9 cm breit; Stängelblätter 3, 7-11 cm lang, 0,5-0,8 cm breit; Tragblattartige Hochblätter 4, nach oben kleiner werdend, 1,2-4 cm lang, 0,36-0,52 cm breit, hellgrün, oberste leicht purpurn gerändert; Blütenstand dicht, im Knospenzustand eiförmig, dann kegelförmig, 4,5 cm lang, 2,5 cm breit, mit 33 Blüten, diese lilarosa, duftend; Seitliche Sepalen 5,8-8,1 mm lang, 2,5-3,1 mm breit; Lippe dreilappig, an der Basis leicht konkav mit muldenartiger Vertiefung zu beiden Seiten des Spornansatzes, 5,6-7,3 mm lang, 5,3-7 mm breit; Sporn zylindrisch, leicht gebogen, waagrecht, etwa 5 mm lang, 1,2 mm breit. Fundort: Österreich, Kärnten, Gailtaler Alpen, Lumkofel, Bergweide, 2100 m, 15. Juli 2010. Holotypus: N. Griebel, 15.07.2011; im Herbarium des Grazer Joanneum hinterlegt.

Typus 22 cm longitudine, caulis erectus, subflexuosus, basi rotundus, 4 mm diametro, inflorescentiam versus angulatus, flavo-viridis; Folio basalia 5, vaginantia, linearia-lanceolata, canaliformia, carinata, flavo-viridis, 7-14 cm longa, 0,6-0,9 cm lata; Folia caulina 3, 7-11 cm longa, 0,5-0,8 cm lata; Folia bracteiformia 4, 1,2-4 cm longa, 0,36-0,52 cm lata, flavo-viridis, virides vel apicem et marginem versus purpurascens; Inflorescentia densiflora, 4,5 cm longa, 2,5 cm lata, 33-flora, rosea, fragrans; Sepala lateralia 5,8-8,1 mm longa, 2,5-3,1 mm lata; Labellum trilobatum, paulum concavum, patulum, deorsum incurvatum, 5,6-7,3 mm longa, 5,3-7 mm lata; Calcar cylindricum, horizontale, leviter sursum incurvatum, 5 mm longa, 1,2 mm lata.

Habitat: Austria, Kärnten, Gailtaler Alpen, Lumkofel, mons pascuus, 2100 m, 15.07.2010. Holotypus: N. Griebel, 15.07.2010; Herbario Grazer Joanneum conservatur.



Holotypus: aus Naturschutzgründen wurden der Einzelpflanze nur ein Hochblatt und zwei seitliche Sepalen entnommen.

Habitat: Austria, Kärnten, Gailtaler Alpen, Lumkofel, mons pascuus, 2100 m, 15.07.2010
Holotypus: N. GRIEBL, 15.07.2010; Herbario Grazer Joanneum conservatur.

Danksagung:

Viele Orchideenfreunde waren überaus hilfsbereit bei der Erbringung von Daten und Bildern österreichischer Orchideenhybriden. Mein herzlicher Dank gilt Michael BABORKA (München, D), Rudolf BAYER (Jena, D), Dietrich BERGFELD (Karlsruhe, D), Karl-Heinz FABRITZ (St.Pölten), Wolfram FOELSCHKE (Graz), Franz FOHRINGER (Oberndorf), Peter FUNKE (Berlin, D), Olivier GERBAUD (Alle-
vard Les Bains, F), Ulrich HEIDTKE (Bad Dürkheim, D), Peter HUBERT (Wien), Peter JÄSCHKE (Bremen, D), Horst KRETZSCHMAR (Bad Hersfeld, D), Gerlinde & Peter LANGE (Münster, D), Manfred LESCH (Philippsthal, D), Wolfgang LÜDERS (Herzberg, D), Erhard MAROSCHKE (Lermoos), Michael MERTEN (Velbert, D), Michael PERKO (Klagenfurt), Hans REINHARD† (Schweiz), Karl SCHEBESTA (Wien), Walter SCHMID (Uster, CH), Lucia & Bernhard SCHUBERT (Karlstetten), Brigitte und Hans TERPE (Leipzig, D), Walter VÖTH (Mödling), Helga WAGNER (Leibnitz, lateinische Überset-

zung), Hans-Peter WELLE (Auendorf, D), Herbert WEYLAND (Salzburg), Christian WOLF (Neumarkt, D), Wolfgang WUCHERPENNIG (Eching, D), Helmut ZELESNY (Börtlingen, D).

Literatur:

- ABEL, O. (1897): Zwei für Niederösterreich neue hybride Orchideen. (*Gymnadenia Wettsteiniana* n. sp. und *Gymnadenia Strampfi* Aschers.).- Verh. Kaiserl. Königl. Zool. Bot. Ges. Wien 47: 609-615.
- ADLER Wolfgang & MRKVICKA Alexander (2003) „Die Flora Wiens“.
- ARBEITSKREISE HEIMISCHER ORCHIDEEN (Hrsg.) (2005): Die Orchideen Deutschlands.- Uhlstädt-Kirchhasel.
- BATOUSEK Petr (1997) : Zwei neue Hybriden aus der Tschechischen Republik; - J. Eur. Orch. 29(4): 641-652.
- BATOUSEK Petr (2009) : Drei neue Bastarde der Gattung *Epipactis* ZINN (*Orchidaceae*) - J. Eur. Orch. 41(3): 507-518.
- BLASCHKA, F. (1978): Beobachtungen an Populationen der Gattungen *Gymnadenia* und *Nigritella* (*Orchidaceae*).- Oberhess. Naturwiss. Zeitschr. 44: 67-69.
- BREINER, E. & R. BREINER (1991): *Nigritella xwettsteiniana* ASCHERSON & GRAEBNER (*Nigritella nigra* × *Nigritella rubra*).- Ber. Arbeitskrs. Heim. Orch. 8(1): 73-75 .
- BREINER, E. & R. BREINER (1992): Neue Funde von *Nigritella* auf dem Schneeberg (Niederösterreich)“ in Ber. Arbeitskrs. Heim. Orch. 1992, S.97-98“.
- CLAESSENS, J., Gravendeel B. & J. Kleynen (2008) *Cucullia umbratica* L. als Bestäuber von *Platanthera ×hybrida* Bruegg. In Süd-Limburg (Niederlande) - J. Eur. Orch. 40(1): 73-84.

- FOELSCH, W. (2007): *Nigritella stiriaca* – 100 Jahre Steirisches Kohlröschen.- Joannea Botanik 6: 65-115.
- FOELSCH, W. (2009): \times *Gymnigritella trummerana* nothospec. nova (Orchidaceae), die erste Naturhybride mit *Nigritella stiriaca*, in der Steiermark gefunden.- Joannea Botanik 7, in Vorbereitung.
- FOHRINGER F. (2008): *Epipactis atrorubens* (Hoffm. Ex Bernh.) Besser \times *Epipactis lapidocampi* E.Klein & M. Laminger – eine neue Hybride aus Niederösterreich - J. Eur. Orch. 40 (2): 385-396.
- FOHRINGER F. (2009): Die *Epipactis*-Arten des Steinfelds (südöstliches Niederösterreich) im Zeichen des Klimawandels - J. Eur. Orch. 41 (2): 397-410.
- FOHRINGER F. & K. REDL (2002): *Nigritella lithopolitanica* RAVNIK \times *Nigritella rhellicani* TEPPNER & KLEIN – eine neue Hybride der Ost-Karawanken.- Linzer biol. Beiträge 33/2: 787-791.
- FOHRINGER, F. & K. REDL (2004): *Nigritella \times petzenensis* FOHRINGER & REDL – hyb. nat. nov. = *Nigritella lithopolitanica* RAVNIK \times *Nigritella rhellicani* TEPPNER & KLEIN – eine neue Hybridart der Ost-Karawanken.-Linzer biol. Beiträge 36/1: 573-574.
- GERBAUD, O. & W. SCHMID (1999): Die Hybriden der Gattung *Nigritella* und/oder *Pseudorchis*. Les Hybrides des genres *Nigritella* et/ou *Pseudorchis*.- Cahiers Soc.Franc.d'Orchidophilie 5: 1-132,ill. .
- GRIEBL, N. (2008): Intergenerische Hybriden in den Alpen.-Ber.Arbeitskrs.Heim.Orch.25(1): 254-280.
- GRIEBL, N. (2008): Vorkommen und Verbreitung der Gattung *Dactylorhiza* in Österreich Ber. Arbeitskrs.Heim.Orch.25(2): 80-118.
- GRIEBL, N. (2009): Die Gattung *Nigritella* in Österreich - Ber.Arbeitskrs.Heim.Orch.26(1): 76-105.
- HALACSY, Eugen von (1896) „Flora von Niederösterreich“, S.488-493.
- HEGI Gustav (1939) „Illustrierte Flora von Mitteleuropa“, Band 2, Teil, 2, S.351-358.
- HERR-HEIDTKE, D. & U. HEIDTKE (2006): *Nigritella widderi* Teppner & Klein in den Dolomiten und \times *Dactylitella „toureensis“* (Godfery) Janchen in Osttirol.- J. Eur. Orch. 38(1): 195-202.
- JANCHEN Erwin (1959) „Catalogus Florae Austriae“, Heft 4, S.867-873.
- JANCHEN Erwin (1977) Flora von Wien, Niederösterreich und Nordburgenland“, Wien.
- MOLNAR, Attila (1996) „*Orchis \times timalii* Velen – die häufigste Orchis-Hybride Ungarns“.- J. Eur. Orch. 28(3): 489-498.
- PERKO, M. L. (2004): Die Orchideen Kärntens.- Arge Naturschutz, Klagenfurt.
- PERKO, M. (1993): Die Kartierung der Orchideen in Kärnten.- Wulfenia 2: 31-35.
- POLATSCHKEK Adolf (2001) „Flora von Nordtirol, Osttirol und Vorarlberg“, Band 4.
- PRESSER Helmut (2002) „Die Orchideen Mitteleuropas und der Alpen“.
- RAVNIK, V. (1978): Beitrag zur Kenntnis der Gattung *Nigritella* RICH. IV. *Nigritella lithopolitanica* V. Ravnik, spec. nov.- Acta Bot. Croat. 37: 171-182.
- REDL Kurt (1999) „Wildwachsende Orchideen in Österreich“, S.79-117 und 252-282.

- RICEK Erich, 1982; „Die Flora von Gmünd im niederösterreichischen Waldviertel“, S.13 u.184
- SCHEFÉCZIK Johann (1978) „Zur Kenntnis der Pflanzendecke des Gahns-Gebietes“ in Mitteilungen des Joanneum, S.152-153.
- SCHWEIGHOFER Wolfgang, (2001); „Flora des Bezirkes Melk“, S.276-288.
- VOETH, Walter (2000): *Gymnadenia*, *Nigritella* und ihre Bestäuber.- J. Eur. Orch. 32(3/4): 547-573.
- VOETH, Walter (2004): Verbreitungskarten von in Österreich anzutreffenden *Gymnadenia*-, *Nigritella*-, *Gymnigritella*-, *Pseudadenia* und *Pseuditella*-Arten (*Orchidaceae*).- Linzer biol. Beiträge 36/1: 493-519.
- WAGNER Richard & MECENOVIC Karl, (1973) „Flora von Eisenerz und Umgebung“, in Mitteilungen des Landesmuseum Joanneum; S.223-224.
- WUCHERPFENNIG Wolfgang, Christoph Beyer, Adolf Riechelmann & al., (2006) „Orchideen in Bayern“ in „Berichte aus den Arbeitskreisen Heimischer Orchideen“, München.
- WUCHERPFENNIG, Wolfgang (1999): Die Gattung *Nigritella*.- Aufsatz im Internet: www.aho-bayern.de, Eching bei München.

Norbert GRIEBL
 Florian Wippel-Straße 58
 A-8510 Stainz
 Norbert.griebl@maschinenring.at

Das Manuskript wurde eingereicht am
 08.08.2011